Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung (SAB)
Laurstrasse 10, 5200 Brugg, Telefon 056 / 41 10 79, Postcheckkonto 50-6480

Angepasster Tourismus

Entwicklung und Aussichten für das Oberlugnez, Kanton Graubünden

Dr. R. Meier, Volkswirtschafter der SAB

SAB-Verlag - CH 5200 Brugg, Januar 1986
Heft Nr. 122, Auflage 500, Preis Fr. 12.–

ANGEPASSTER TOURISMUS

Entwicklung und Aussichten für das Oberlugnez, Kanton Graubünden

Autor: Dr. Ruedi Meier, Volkswirtschafter der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung (SAB)

Brugg, 16. Januar 1986

02702
Universität Bern
Forschungsinstitut
für Fremdenverkehr
Monbijoustrasse 29
3011 Bern / Schweiz
- 2. Juni 1986

Erscheint gleichzeitig in der Schriftenreihe der SAB als Nr. 122

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort von Dr. Gion Clau Vincenz, alt Ständerat Andiast/Chur, Präsident der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung (SAB)

Einleitung: Wer ist betroffen ?

Zusammenfassung: Bestandesaufnahme - Ziele - Massnahmen

Kapitel 1: Die touristische, demografische und wirtschaftliche Entwicklung im Lugnez

1. Entwicklung der Logiernächte
2. Entwicklung der Hotellerie und Parahotellerie anhand der Logiernächte
3. Entwicklung der Beherbergungsmöglichkeiten - Das Bettenangebot
4. Anteil Zweitwohnungen am Gesamtwohnungsbestand
5. Beschäftigung und Arbeitsplätze
6. Bevölkerungsentwicklung
7. Förderleistungen der Lifte in Villa

Kapitel 2: Anregungen und Vorschläge für die zukünftige Entwicklung

0. Vorbemerkungen
1. Allgemeine Zielsetzungen
2. Unterkunft und Auslastung
3. Das Lugnez als Wohnstandort
4. Unterhalt und Erneuerung der Infrastruktur
5. Erhaltung und Förderung der Arbeitsplätze
6. Ausbau der regionalen Imagepflege und der Werbung
7. Ausbau der touristischen Dienstleistungen
8. Bedeutsame Raumplanung
9. Breite Diskussion und Beteiligung an der touristischen Entwicklung

Anhang

Tabelle 1: Gesamttotal der Logiernächte
Tabelle 2: Anzahl Logiernächte - Entwicklung der Hotellerie/Parahotellerie
Tabelle 3: Touristische Beherbergungsmöglichkeiten Lugnez/Vals
Tabelle 4: Wohnungsbestand / Anteil Zweitwohnungen 1980
Tabelle 5: Arbeitsplätze, Berufstätige und Pendler
Tabelle 6: Wirtschaftssektoren in Prozent (%) 1980
Tabelle 7: Anzahl Beschäftigte / Anteil Baugewerbe
Tabelle 8: Erwerbstätige nach Arbeitsgemeinde, Wirtschaftsklasse
Tabelle 9: Einwohnerentwicklung 1900 - 1980
Tabelle 10: Bergbahnen Val Lumnezia, 7131 Villa
Artikel

Geleitwort von Dr. Gion Clau Vincenz, alt Ständerat, Präsident der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung (SAB), Andiast/Chur

Das Oberlugnez lebte vor noch 30 Jahren fast ausschliesslich von der Landwirtschaft. Ein karges Einkommen musste für mehr Familien als heute ausreichen. Die Landwirtschaft ist inzwischen stark rationalisiert worden. Moderne Zucht- und Bewirtschaftungsmethoden haben Einzug gehalten. Mit weniger Arbeitskräften kann mehr produziert werden. Lange Zeit ist es dem Oberlugnez nicht gelungen, die Bevölkerung aus der Landwirtschaft, die dort kein genügendes Einkommen mehr fand, in anderen Wirtschaftszweigen zu beschäftigen.

Mit dem Einzug des Tourismus in den 70er Jahren ist ein neuer Lichtblick entstanden. Zuerst zögernd und nicht ohne Komplikationen lief die Entwicklung an. Nach 15 Jahren Tourismus darf das Oberlugnez auf einen geglückten Start zurückblicken. Das ausgezeichnete Skigebiet Lugnez/Obersaxen kann genutzt werden. Auch für den Sommertourismus sind die Voraussetzungen gut. Noch bleibt vieles zu tun. Der Tourismus muss in geordnete Bahnen gelenkt werden. Das Arbeitsplatzangebot ist weiter zu verbessern. Auf die Wohnattraktivität ist für die Lugnezer Bevölkerung grösstes Gewicht zu legen. In der Studie der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung (SAB) von Dr. Ruedi Meier werden zahlreiche weitere Hinweise gegeben. Für die SAB ist es eine Genugtuung auf konkreter Ebene an der Entwicklung einer Region mitwirken zu dürfen. Die Schwerpunkte der SAB liegen in der Vertretung der Anliegen der Berggebiete auf der politischen Ebene. Letztlich ist dieses Wirken aber auf das Leben in jeder einzelnen Region ausgerichtet. Die Vorstellungen der SAB müssen sich auf dieser Ebene bewähren.

Den Vorschlägen im vorliegenden Bericht steht die eigentliche Bewährungsprobe noch bevor. Die geführten Diskussionen haben glücklicherweise den Willen zum Handeln gestärkt. Konkrete Massnahmen müssen aber an die Hand genommen werden. Dazu sind die Lugnezer, die Landwirtschaft, das Gewerbe, der Verkehrsverein und die öffentliche Hand aufgerufen. Ich hoffe, dass in den nächsten Jahren einiges von den unterbreiteten Vorschlägen realisiert wird. Ich wünsche Ihnen nicht nur beim Lesen der Studie viel Vergnügen, sondern auch bei der Verwirklichung der Massnahmen viel Glück.

Dr. Gion Clau Vincenz
Präsident der SAB

Einleitung: Wer ist betroffen ?

Die vorliegende Arbeit hat ihren Anfang vor 2 1/2 Jahren anlässlich einer Tagung der Bündner Vereinigung für Raumplanung in Schuls genommen. Silvio Capeder von Cumbels, Präsident des Oberlugnezer Gewerbeverbandes, nahm mit der SAB Kontakt auf: Die touristische Entwicklung im Lugnez solle verbessert werden. Möglichkeiten und Chancen wären aufzuzeigen. Ein erster Anlauf war ein Referat im Rahmen der Jahresversammlung des Oberlugnezer Gewerbeverbandes (siehe Anhang: Chancen eines angepassten Tourismus im Lugnez). In der anschliessend lebhaft geführten Diskussion bestand Einigkeit über die Notwendigkeit der Förderung des Tourismus. Umstritten blieb das Wie. Tourismus mit oder ohne Raumplanung. Mehr Infrastruktur oder mehr Animationsprogramme ? Die grundsätzlichen Fragen waren dargelegt.

Der Gewerbeverband Oberlugnez erteilte anfangs 1985 einen Studienauftrag an die SAB. Die gelaufene Entwicklung sollte detaillierter erfasst werden. Möglichkeiten mussten dargelegt werden. Es war kein leichtes Unterfangen. In 5 Sitzungen mit Vertretern des Gewerbeverbandes wurden Teilergebnisse diskutiert, korrigiert und vor allem weitere Vorschläge von den Arbeitsgruppemitgliedern angeregt. Eine breite Vernehmlassung erfolgte bei den Gemeindepräsidenten, den Gemeinderäten, weiteren Vertretern der Gemeinden und den Mitgliedern des Gewerbevereins. Ueber Zwischenergebnisse wurde die Presse laufend informiert.

Auskünfte und Anregungen erteilten weiter Dr. Theo Maissen vom Gemeindeverband Surselva, der Bündner Delegierte für Wirtschaftsförderung Dr. Ruedi Schäfli und das kantonale Amt für Raumplanung. Auf Bundesebene waren Dr. Peter Keller vom Dienst für Tourismus, Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Vizedirektor Peter Anrig vom Schweiz. Fremdenverkehrsverband und Dr. Hansruedi Müller vom Institut für Fremdenverkehr an der Universität Bern besorgt. Dr. Jörg Wyder, Direktor der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung (SAB) begleitete die Arbeit aufmerksam und kritisch. Die Sekretärin der SAB, Fräulein Jeannette Erni, erstellte die Reinschrift des Diktates. All diesen Beteiligten danken wir für ihre Mithilfe. Selbstverständlich bleibt die Verantwortung für die Aussagen beim Gewerbeverband Lugnez und beim Autor der Studie.

Mit der breiten Information der Lugnezer Bevölkerung und der Medien am 17. Janauar 1986 findet ein Abschluss der Studienphase statt. Beginnen muss die viel entscheidendere Phase der Realisierung. Vielleicht wurde bisher in den Köpfen einiger Beteiligter etwas bewegt. Diese Bewegung muss breitere Kreise ziehen. Die Studie ist kein wissenschaftlicher Bericht für gelehrte Kreise. Sie soll ein Handlungsleitfaden für die gesellschaftliche, wirtschaftliche und touristische Entwicklung sein. Der

Bericht sollte sich in den Köpfen und dann in den Handlungen aller betroffenen Personen und Instanzen fortpflanzen. Insbesondere an fünf Personenkreise und Stellen ist zu denken:

E i n w o h n e r : Einsicht - Einvernehmen - Einsatz

Einsicht: Mit der touristischen Entwicklung ist ein neues Element in die Talschaft des Lugnez gekommen. Bestandenes wird in Frage gestellt. Neue Lösungen müssen gefunden werden. Einsicht in die Zusammehänge der touristischen Entwicklung ist eine wichtige Voraussetzung für ein sachgerechtes, ausgewogenes Handeln. Möglichkeiten, aber auch Fehlentwicklungen müssen frühzeitig erkannt werden.

Einvernehmen: Die touristische Entwicklung bringt Nutzen und Konflikte. Diese Konflikte müssen diskutiert werden. Lösungen müssen breit abgestützt werden in allen betroffenen Kreisen. Der Tourismus ist auf die Landwirtschaft angewiesen. Diese darf nicht verdrängt werden. Nur im Einvernehmen aller Kreise kann wirklich auch für alle ein Nutzen aus der touristischen Entwicklung herausschauen.

Einsatz: Der vorliegende Bericht kann nur realisiert werden, wenn einzelne die Bedeutung der Ziele und Vorschläge erkennen und bereit sind, ihren Einsatz zu leisten. Einsatz auf der privaten, aber auch auf der politischen Ebene ist notwendig. Letztlich entscheidet die Einzelinitiative über die weitere Entwicklung.

G e m e i n d e n : Geist - Gabe - Geld

Geist: Neue Situationen kommen auch auf die Gemeinden zu. Je länger, je weniger kann der Tourismus nach bekannten Schematas entwickelt werden. Es müssen zukunftsorientierte Lösungen in einer steten Auseinandersetzung mit den Problemen gefunden werden. Hiezu bedarf es auf der Gemeindeebene vermehrter geistiger Anstrengungen, um wirklich tragfähige Lösungen realisieren zu können.

Gabe: Bestechende Lösungen realisieren sich nicht von selbst. Es muss mit Ueberzeugung, was nicht mit Ueberreden gleichzusetzen ist, an den einzelnen Bürger herangetreten werden. Dazu ist die Gabe gefragt, das Mögliche schmackhaft und realisierbar zu machen. Die einzelnen Bürger sollten sich nicht nur mitengagieren, sondern manchmal auch bereit sind, Verzichte zu leisten.

Geld: Der Tourismus kann Geld in die Gemeindekassen bringen. Dies setzt voraus, dass ein Tourismus entwickelt wird, der längerfrisitg attraktiv ist, aber auch Bestand hält. Kurzfristige Spekulationen könnten gerade unter den neuen Voraussetzungen der eher stagnierenden Tourismusnachfrage mehr Schaden als Nutzen einbringen. Die touristische Entwicklung setzt aber auch Vorleistungen der Gemeinden voraus, sei es an die Infrastruktur, die Bodenpolitik oder die weit stärkere Unterstützung des Verkehrsvereins.

V e r k e h r s v e r e i n : Verbessern - Vergrössern - Verständnis

Verbessern: Der Verkehrsverein hat bereits heute ein grosses Aufgabenspektrum zu bewältigen. Die Leistungen sind in den nächsten Jahren zu verbessern. Im Massnahmenkatalog werden dazu zahlreiche Vorschläge gemacht.

Vergrössern: Es wäre aber eine Illusion zu glauben, der Verkehrsverein könnte die zusätzlichen Aufgaben mit den vorhandenen finanziellen und personellen Mitteln erledigen. Die Bewältigung der neuen Aufaben beansprucht mehr Geld und auch mehr Arbeitskräfte. Milizarbeit im Tourismus ist notwendig und wichtig. Es braucht aber auch vermehrt professionelles Personal, das als Motor, Koordinator oder Animator der Entwicklung wirkt.

Verständnis: Ein handlungsfähiger Verkehrsverein braucht mehr Verständnis. Das Verständnis darf aber nicht Lippenbekenntnis bleiben, es muss in eine aktive vermehrte finanzielle Unterstützung ausmünden. Verständnis ist aber auch vom Verkehrsverein aus für die touristischen Anliegen zu fördern. Durch eine offensive Oeffentlichkeitsarbeit auch in der Region sind auf die Zusammenhänge und auf die Anliegen der Bevölkerung hinzuweisen.

Gemeindeverband SURSELVA, Kanton, Bund: Beratung - Beihilfen - B(P)lanung

Beratung: Neue, komplexere Aufgaben erfordern ein überlegtes Vorgehen. Oeffentliche Stellen haben breite Erfahrungen, die unbedingt zu nutzen sind. Vielmals können dadurch optimalere Lösungen gefunden werden.

Beihilfe: Es besteht beim Kanton und beim Bund ein recht umfassendes Wirtschaftsförderungsinstrumentarium: Hotelkredit, Zinserleichterungen für Betriebe, Infrastrukturbeihilfen, Wohnbauförderung, usw. Diese Mittel sind voll auszuschöpfen. Beihilfen sind aber auch in anderen Bereichen wie Bewilligungen, Strassenbau usw. notwendig.

B(P)lanung: Den einen sind die Planungen zu weich, d.h. mit B geschrieben, den anderen zu hart. Planung ist weder gut noch schlecht. Sie sollte für eine langfristig ausgerichtete Entwicklung, welche ökonomische, gesellschaftliche und ökologische Anliegen im Interesse der Region beachtet, vermehrt genutzt werden. Es kann und darf nicht überall gebaut werden. Bauzonen sind vor allem für die ortsansässige Bevölkerung sicherzustellen. Es ist nicht zu vergessen, dass die Gemeinden mit den besten Planungen von den Touristen in Zukunft am bevorzugtesten aufgesucht werden.

T o u r i s t e n : Neugier - Noten - Noblesse

Neugier: Die Neugier, das Lugnez kennen zu lernen, hier Ferien zu verbringen, soll bei möglichen Touristen geweckt werden. Dies ist die Aufgabe der Werbung. Ohne überzeugende Werbung in der Schweiz, aber auch im Ausland kann kaum eine bessere Auslastung vorhandener Infrastrukturen realisiert werden. Neugierig sind die Gäste aber auch auf die Schönheiten im Lugnez zu machen. Dazu ist ein breites Animationsprogramm zur Verfügung zu stellen. Mit diesem intensiven Kontakt mit der Region wird am ehesten sichergestellt, dass es zu einer festen Bindung der Gäste ans Lugnez kommt und sie zu Dauergästen werden.

Noten: Touristische Entwicklung hat die Schaffung von Einkommen und Arbeitsplätzen zum Ziel. Nicht jede touristische Entwicklung bringt aber gleich viel Einkommen und Arbeitsplätze in eine Region. Qualitativ hochstehender Tourismus erfüllt die Bedingung, nach guten Arbeitsplätzen und vor allem langfristig gesicherten Einkommen am ehesten. Es wäre falsch, nur den Bautourismus (d.h. Erstellen von Bauten mit kurzfristigen Gewinnen ohne anschliessende Rentabilität) zu fördern. Viel mehr hat die Entwicklung aus dem Kapital und den Kräften der Region heraus zu wachsen.

Noblesse: Touristen wollen einen Tapetenwechsel vornehmen, Neues kennenlernen, Kontakte zu anderen Menschen schliessen. Noblesse als Ambiance bringt die besten Voraussetzungen hiefür. In Zukunft wird es bedeutsamer, welche Qualitäten der Tourismus tatsächlich in diese Richtung aufweisen wird.

Zusammenfassung: Bestandesaufnahme - Ziele - Massnahmen

I. Bestandesaufnahme / Aussichten

1. Seit 1970 hat das Oberlugnez eine markante touristische Entwicklung zu verzeichnen. Die Logiernächte sind von 30'378 im Jahre 1971 auf 50'210 im Jahre 1983 angestiegen. Derart hohe Logiernächtezunahmen sind für die kommenden Jahre nicht zu erwarten.

2. Im Oberlugnez entfallen 10 Mal mehr Logiernächte auf die Parahotellerie (1983: 44'896). Den Voraussetzungen entsprechend hat sich die Hotellerie mit 5'314 Logiernächten im Jahre 1983 recht gut entwickelt. In Zukunft ist eine Stärkung der Hotellerie anzustreben.

3. Das Lugnez verzeichnet eine starke Zunahme der Betten in der Hotellerie und vor allem der Parahotellerie (1971: 2'336 Betten total, 1984: 4'908 Betten total, + 110 %), ein Wachstum, das über dem kantonalen Durchschnitt von 64 % liegt. Eine weitere Zunahme des Bettenangebotes im Ausmass der vergangenen Jahre hat eine weitere Abnahme der Auslastung zur Folge. Deshalb muss die weitere Erstellung von Uebernachtungsmöglichkeiten der besseren Auslastung des bestehenden Angebotes untergeordnet werden.

4. Im kantonalen und regionalen Vergleich hat das Lugnez einen unterdurchschnittlichen Zweitwohnungsbestand. Da Zweitwohnungen in den Händen der einheimischen Bevölkerung längerfristig höhere Einkommen und Nutzen erzielen als ein Verkauf, ist bei einem beschränkten weiteren Ausbau vor allem diese Zweitwohnungsform zu fördern. Eine eigentliche gewerbliche Nutzung der vorhandenen Zweitwohnungen durch die ortsansässige Bevölkerung muss mit allen verfügbaren Mitteln eingeleitet werden.

5. Das Lugnez leidet unter einem anhaltenden Arbeitsplatzverlust (1950: 921 Arbeitsplätze, 1980: 705 Arbeitsplätze). Die Arbeitsplatzabnahme in der Land- und Forstwirtschaft (1970 - 1980: - 61 APL) und dem Gewerbe und der Industrie (1970 - 1980: - 10 APL) konnten durch das Wachstum der Dienstleistungsbranche nicht aufgefangen werden (1970 - 1980: + 53 APL). Stark zugenommen haben die Pendler (1980 insgesamt 260 Wegpendler). Der Anteil der Beschäftigten in der Baubranche liegt über dem kantonalen und schweizerischen Durchschnitt. Das Oberlugnez bedarf Anstrengungen zur Schaffung von Arbeitsplätzen auf breiter Front als eine Variante. Bei einer steigenden Wohnattraktivität des Oberlugnez ist das Pendeln an ausserregionale Arbeitsplätze eine zweite Variante, um die Bevölkerungszahl mindestens halten zu können.

6. Das Oberlugnez weist seit Jahrzehnten eine abnehmende Bevölkerungszahl auf (1950: 2'565 Einwohner, 1980: 2'012 Einwohner). In Zukunft ist die Bevölkerung mittels verbesserter Wohnattraktivität und der Schaffung von Arbeitsplätzen mindestens zu halten.

7. Die Bergbahnen "Val Lumnezia" haben Wesentliches zur touristischen Entwicklung im Oberlugnez beigetragen. Benützerzahlen und Erträge haben laufend zugenommen. Das zusammenhängende Skigebiet Lugnez/Obersaxen wird als sehr gut bezeichnet. Eine Umrüstung der Anlagen und ein Ausbau hat sich primär auf die grossen Verdichtungsmöglichkeiten der grob erschlossenen Gebiete zu konzentrieren. Die Zusammenarbeit des Skigebietes Lugnez/Obersaxen ist dringend zu verbessern.

II. Ziele für die Durchführung von Massnahmen

- Die Naturschönheiten und die unversehrte Landschaft stellen für den Tourismus im Lugnez das wichtigste Potential dar. Bei allen Anstrengungen ist dieser Aspekt zu berücksichtigen.
- Ein zweiter wichtiger Faktor stellt das in vielen Gemeinden unversehrte Ortsbild und die Siedlungsstruktur dar. Das Ortsbild soll in den traditionellen Formen erhalten bleiben. Die weitere Besiedelung darf das Orts- und Landschaftsbild nicht beeinträchtigen.
- Für das Lugnez ist der Familien-, Lager- und Seniorentourismus in erster Linie zu fördern. Das Oberlugnez hat sich ein entsprechendes Image aufzubauen.
- Entscheidend ist die bessere Auslastung der vorhandenen Betten und der Infrastrukturen in der Sommer-, aber auch in der Zwischensaison.
- Die zukünftige Entwicklung soll vor allem durch die ganzjährig ansässige Bevölkerung gesteuert werden. Sowohl bezüglich des Kapital- als auch des Arbeitskräfteeinsatzes ist auf die Kräfte aus dem Tal zurückzugreifen. Die Entwicklung ist eigenständig und angepasst vorzunehmen.
- Die vorhandene Infrastruktur ist qualitativ im Sinne des Entwicklungskonzeptes des Gemeindeverbandes Surselva zu verbessern. Nach Möglichkeit sind neuere Infrastukturen in Kombination mit privaten und öffentlichen Trägern bereit zu stellen, d.h., dass bei Bauten, die ohnehin erstellt werden, auf den Bedarf der regionalen Infrastrukturverbesserung einzugehen ist.

- An der Entwicklung sollen sich möglichst breite Kreise beteiligen können. Einerseits muss die Information der Bevölkerung sichergestellt werden, andererseits ist deren Mitwirkung bei wichtigen, öffentlichen Projekten anzustreben.
- Die regionale Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, aber auch den Privaten, ist weiter zu verbessern. Viele Projekte können nur bei einem Zusammenstehen aller Gemeinden verwirklicht werden. Damit soll nicht die Gemeindeautonomie aufgehoben werden. Vielmehr geht es um die Verbesserung der Voraussetzungen für die Entfaltung einer aktiven, zukunftsgerichteten Gemeindeautonomie.

III. Massnahmen

Es werden in dieser Zusammenstellung keine Massnahmen begründet und erläutert. Dieses kann im Hauptbericht nachgelesen werden. Zudem werden nicht alle Massnahmen aufgelistet. Nur jene mit prioritärem Charakter werden im Folgenden kurz dargestellt.

Massnahmen	Hauptziel	Wer
1. Ubernachtungen		
● Verbesserung des Vermietungssystems	Bessere Auslastung	Wohnungseigentümer, Vertrauenspersonen in jeder Gemeinde, Verkehrsverein
● Verbesserte Reinigungsdienste	Erhöhte Dienstleistung an Touristen und Wohnungsbesitzer	Private Reinigungsequippen, Einzelpersonen. Vermittlung durch Private und Verkehrsverein
● Ferienwohnungen in den Händen von Ortsansässigen	Keine Ueberfremdung, langfristriger Nutzen für angepasste Entwicklung	Private, Unterstützung durch Ortsplanungen der Gemeinden
2. Wohnattraktivität		
● Landpolitik zugunsten Ortsansässiger	Stop der Abwanderung, verbesserte Wohnattraktivität	Gemeinde, Private Landbesitzer
● Aktive Wohnbaupolitik für Ortsansässige	Ausnutzung der Wohnbauförderungsmittel von Bund und Kanton	Architekten, Gemeinden Gemeindeverband, Kanton

● Förderung des Vereinslebens	Erhöhung der Wohnattraktivität und der kulturellen Entfaltung	Initiative Interessierte, ergänzende Unterstützungen durch Gemeinden

3. Touristische Transportanlagen

● Schaffung einer Arbeitsgruppe zur Abklärung der touristischen Transportkapazitäten	Optimale Lösung für allfällige Kapazitätserweiterungen prüfen	Gemeinde, Gemeindevertreter, Externe Beratung
● Oeffentlicher Zubringer an Skilift in Villa	Behebung der Parkplatzprobleme am Skilift in Villa, Beschränkung des Privatverkehrs	PTT, Val Lumnezia
● PTT-Anschluss in Olivone nach Greinawanderung	Ausschöpfung des Wanderpotentials mit Ausgangspunkt Lugnez	Gemeinden, PTT

4. Infrastruktur

● Zusammenhängende Langlaufloipen	Attraktivität des Langlaufens im Lugnez verbessern	Verkehrsverein bei finanzieller Unterstützung durch Langläufer und Gemeinden
● Verbesserung der Wanderwegnetzmarkierung	Beseitigung von Unsicherheiten der Wanderer	Gemeinden, Verantwortliche der Wanderwegnetze
● Infrastrukturausbau: Kegelbahn, Tennisplatz, Sauna	Erhöhung des Freizeitangebotes	Private, Unterstützung durch Gemeinden;

5. Arbeitsplätze und Absatzförderung

● Gewerbeschauen	Verkaufsförderung der vorhandenen Produkte, Erhöhung des Bekanntheitsgrades des Lugnez	Gewerbetreibende, Gewerbeverband
● Qualitätssteigerung der Gastronomie	Verbesserung des Umsatzes, Steigerung des Images des Lugnez	Gastronomiebetriebe, Arbeitsgruppe der Betriebe, Externe Beratung
● Ausbau und Ansiedlung von Dienstleistungen: Bank, Schuhgeschäft, Metzgerei	Erhöhung der Wohnattraktivität, Schaffung von Arbeitsplätzen	Gemeinde, Private
● Lehrstellenangebot	Attraktivitätssteigerung des Lugnez als Arbeitsplatzstandort	Lehrbetriebe, Gemeindeverband SURSELVA, Kanton

● Imagepflege: Pressefahrten, Inserate, Ausstellungen, Prospekte	Erhöhung des Bekanntheitsgrades des Lugnezes, Steigerung der Anzahl der Gäste, vor allem in der Zwischensaison	Verkehrsverein, Gewerbeverband
● Massive Verbesserung der Finanzlage des Verkehrsvereins	Handlungsfähigkeit des Verkehrsvereins verbessern, Anstellen weiterer professioneller Mitarbeiter	Private, Gemeinden, Touristen, Kanton, Arbeitsgruppe hat konkrete Vorschläge für alle Gemeinden auszuarbeiten

6. Touristische Dienstleistungen

● Geführte Wanderungen	Verkehrsverein
● Kulturhistorische Führungen	Verkehrsverein, kulturell informierte Lugnezer
● Schlechtwetterprogramm (Brotbacken, Fabrikbesichtigung)	Verkehrsverein, Private
● Massnahmenprogramm in Zusammenarbeit mit Landwirtschaft (Heutag, Käseschau)	Verkehrsverein, Landwirtschaftsberater, Landwirte
● Vorträge (Sagen, Waldproblem)	Verkehrsverein, Lehrer, Förster historisch Informierte
● Kinderhütedienst und Kinderanimationsprogramm	Verkehrsverein in Zusammenarbeit mit Privaten

7. Raumplanung

● Anpassung der Bauzonen	Steuerung der Bauentwicklung	Gemeinden, Kanton, Gemeindeverband SURSELVA
● Anpassen der Bauordnungen	Beachtung der Heimatschutzvorstellungen und der bestehenden Bausubstanz	Gemeinde, Kanton
● Beschränkte Aufforstungen	Belebung der Landschaft	Gemeinden, Forstdirektion, Kanton

8. Information

● Verbesserung der Information der Bevölkerung	Schaffung eines Fremdenverkehrsbewusstseins, Erkennen der Zusammenhänge	Verkehrsverein, Gemeinden

KAPITEL 1:

Die touristische, demografische und wirtschaftliche Entwicklung im Lugnez

****

1. Entwicklung der Logiernächte (Vergleiche dazu Tabelle 1)

Kommentar:

Bis 1981 haben die Logiernächte im Kanton Graubünden, aber auch im Lugnez und im Oberlugnez (darunter fallen die Gemeinden Cumbels, Igels, Lumbrein, Morissen, Vigens, Villa und Vrin) stetig zugenommen. Das jährliche Wachstum betrug rund 10 %.

- Die Entwicklung im Oberlugnez hielt mit jener im Kanton Graubünden Schritt.
- Das Oberlugnez ist vom touristischen Rückgang bezüglich Uebernachtungen, der sich seit 1981 gesamtschweizerisch abzeichnet, weniger stark betroffen. Insgesamt zeichnet sich der Tourismus im Lugnez in den letzten Jahren durch eine grosse Stabilität aus. Neben den Gemeinden des Oberlugnez kommen hinzu: Camuns, Duvin, St. Martin, Surcasti, Surcuolm, Tersnaus, Uors-Peiden.
- Das Lugnez hat eine weit überdurchschnittliche Entwicklung der Logiernächte zu verzeichnen. Der Hauptgrund liegt in einer zunehmend besseren Auslastung der anfangs der 70er-Jahre in Vals erstellten Betten. Hinzu kommt ebenfalls eine bessere Auslastung in Surcuolm.

Zukunftsaussichten:

Die Zunahmen der Logiernächte der 70er Jahre werden in Zukunft nicht anhalten. Wohl ist international mit einem gewissen Wachstum im Tourismus zu rechnen. Vor allem aufgrund des höheren Preisniveaus fällt davon für die Schweiz nur relativ wenig ab. Von dieser Situation ist auch das Oberlugnez betroffen. Deshalb ist eine leichte Zunahme der Logiernächte bereits als Erfolg zu bezeichnen. Gleichzeitig ist darauf zu achten, dass die Logiernächte nicht als einzige Zielgrösse der touristischen, aber auch der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung herangezogen werden. Je länger je mehr wird sind andere Grössen (z.B. Qualität des Angebotes, Schutz der Landschaft, Erhaltung der Eigenständigkeit) zur Beurteilung beizuziehen.

2. Entwicklung der Hotellerie und Parahotellerie anhand der Logiernächte

(Vergleiche dazu Tabelle 2)

Kommentar:

- Bis 1971 überwogen im Kanton Graubünden die Zahl der Logiernächte in der Hotellerie. Analog dem gesamtschweizerischen Trend nahm ab 1975 die Parahotellerie die erste Stelle ein.
- Im Lugnez hat die Parahotellerie aufgrund der ausgewiesenen Logiernächte sehr stark zugenommen. Der Grund liegt im massiven Wachstum von Vals und Surcuolm.
- Hingegen weist die Hotellerie für das gesamte Lugnez aufgrund der Logiernächteentwicklung eine starke Abnahme auf, die eindeutig als negativ zu bezeichnen ist.
- Im Oberlugnez hat sich die Parahotellerie im gleichen Umfang wie im Kanton entwickelt. In beiden Fällen sind angemessene Zunahmen der Logiernächte zu verzeichnen.
- Die Hotellerie vermochte im Oberlugnez kontinuierlich - allerdings auf einem tiefen Niveau - zuzusetzen. Als besonders erfreulich darf die Zunahme der Hotellogiernächte nach 1981 bezeichnet werden.

Zukunftsaussichten:

- Die Hotellerie hat in der Betriebsphase, d.h. nach der Erstellung auf längere Sicht, weit grössere Beschäftigungs- und Einkommenseffekte als die Parahotellerie. Sie sind um einen Faktor 4 grösser. Ebenfalls ist der Landkonsum der Hotellerie weit geringer. Die touristische Entwicklung kann besser unter Kontrolle gehalten werden. Ein Verhältnis der Logiernächte in der Hotellerie zu der Parahotellerie von 1 : 1 kann als sehr günstig bezeichnet werden. In Gebieten mit einer geringen touristischen Tradition ist dieses Verhältnis eher als Wunschziel zu bezeichnen. Immerhin liegt es in den Händen der Gemeinden und der ortsansässigen Bevölkerung, zu einer gewissen Verbesserung des Verhältnisses Hotellerie/Parahotellerie zu gelangen. Es ist unbedingt zu versuchen, in Zukunft vermehrt Pensions- und Hotelbetten anbieten zu können, um einen wertschöpfungsstarken, aber auch umweltverträglichen Tourismus zu realisieren.

3. Entwicklung der Beherbergungsmöglichkeiten

- das Bettenangebot (Hotelbetten, Parahotelbetten) (Vergleiche dazu Tabelle 3)

Kommentar:

- Die Entwicklung in absoluten Zahlen:

	1971	1984	in %
Kanton Graubünden	136'502 Betten*)	224'089 Betten*)	+ 64 %
Lugnez	2'336 Betten*)	4'908 Betten*)	+ 110 %

*)Betten in Hotels, Kurbetrieben, Chalets, Ferienwohnungen, Privatzimmern, Touristenlagern, Jugendherbergen, SAC-Hütten

Das Beherbergungsangebot hat im Lugnez im Vergleich zum Kanton eindeutig stärker zugenommen. Einerseits drückt sich darin ein gewisser Nachholbedarf aus, andererseits ist die starke Zunahme von 110 % ein Ausdruck einer massiv expansionistischen Phase, die für längere Zeit in der Geschichte des Lugnez einmalig bleiben dürfte.

- Mit der Verdoppelung der Beherbergungsmöglichkeiten konnte die Logiernächteentwicklung einigermassen Schritt halten. Immerhin ist über die Jahre hinweg eine geringere Auslastung des Bettenangebotes zu verzeichnen. Diesen Teufelskreis einer weiter abnehmenden Bettenauslastung gilt es unbedingt zu durchbrechen, da damit die Rentabilität des touristischen Bettenangebotes weiter abnimmt.

- Für das Lugnez kann die Belegung der Betten in einer Annäherung wie folgt berechnet werden:

$$100 \times \frac{280'000 \text{ Logiernächte}}{4'908 \text{ Betten} \times 300 \text{ verfügbare Tage}} \quad \simeq \text{ 20 \% Auslastung}$$

Bei diesen 20 % Auslastung handelt es sich um einen Annäherungswert. Für den Kanton Graubünden ergeben sich rund 25 %. Dieser höhere Wert ist auf die kantonal stärker vertretene Hotellerie und die teilweise längere Saison zurückzuführen.

Das Beherbergungsangebot hat im Lugnez bis 1975 sehr stark zugenommen. Von 1975 bis 1980 trat eine gewisse Stagnation ein. Seit 1980 ist nochmals ein recht kräftiges Wachstum zu verzeichnen.

Regional verlief die Entwicklung ungleichmässig. Bis 1975 ist vor allem das Bettenangebot in Vals gewachsen, um nachher zu stagnieren. Ab 1980 konnte vor allem das Oberlugnez zusetzen.

Zukunftsaussichten:

Es ist unbedingt eine bessere Auslastung des Bettenangebotes in der Hotellerie, aber auch der Parahotellerie anzustreben. Die Ausweitung des Bettenangebotes kann nicht das erste Ziel des Tourismus im Lugnez sein. Es ist auf ein langsameres Wachstum, vor allem in der Parahotellerie, zu achten. Andernfalls werden volkswirtschaftlich unrentable Strukturen geschaffen und die Gefahr der Landschaftszerstörung steigt.

4. Anteil Zweitwohnungen am Gesamtwohnungsbestand (Vergleiche dazu Tabelle 4)

Kommentar:

- Aufgrund der Volkszählungsdaten von 1980 können die Anteile der Zweitwohnungen am Gesamtwohnungsbestand aufgezeigt werden.
- Der Kanton Graubünden weist einen Zweitwohnungsanteil von 37 % auf. Laax kommt auf einen Anteil von 82 % Zweitwohnungen am Gesamtwohnungsbestand.
- Im Oberlugnez liegt einzig die Gemeinde Lumbrein (43 %) über dem kantonalen Durchschnitt. Es folgen die Gemeinden Igels (36 %), Morissen (31 %) und Villa (35 %). Die Gemeinden Vrin, Vigens und Cumbels weisen einen Anteil Zweitwohnungen am Gesamtwohnungsbestand von je 15 % auf.
- Bei einer Diskussion über die Zweitwohnungen ist zu differenzieren. So ist zu unterscheiden, ob eine Zweitwohnung in den Händen der einheimischen Bevölkerung oder im Besitze auswärtiger Schweizer oder Ausländer ist. Im zweiten Fall kann zumindest für andere Regionen festgestellt werden, dass die Auslastung, d.h. die Bettenbelegung, weit tiefer liegt. Die Wohnung wird nicht nur zum direkten Gebrauch, sondern auch aus Prestigegründen und als Kapitalanlage gekauft. Aus diesen stark untergenutzten Wohnungen zieht eine Region nach der Bauphase nur noch einen sehr geringen Nutzen.
- Anders sieht es bei den Ferienwohnungen im Besitze der einheimischen Bevölkerung aus. In der Regel hat sie ein viel grösseres Interesse an einer Wohnungsvermietung. Aus dieser kontinuierlichen Vermietung können auch mittel- und längerfristig grössere Erträge für eine Region herausgeholt werden.
- Relativierend - inbezug auf eine pauschale Kritik an Zweitwohnungen - ist zu beachten, dass der Flächenanspruch der Zweitwohnungen in der Regel tiefer liegt

als für die Wohnungen der ortsansässigen Bevölkerung. Für Zweitwohnungen mögen Bruttogeschossflächen von 50 m2 bis 70 m2 bereits ausreichen. Bei grösseren Wohnungen oder Einfamilienhäusern für die Dauernutzung werden rasch Werte von über 100 m2 erreicht. Teilweise besteht das Problem, dass unnötig grosse Parzellen beansprucht werden.

Zukunftsaussichten:

Der Anteil Zweitwohnungen ist im Lugnez schon als recht beachtlich zu bezeichnen. Beim Bau weiterer Zweitwohnungen ist darauf zu achten, dass sie vor allem in den Händen der Einheimischen bleiben. Die Initiative der Lugnezer ist hiezu entscheidend. Die Zielsetzung muss aber auch mit raumplanerischen Massnahmen und mit einer aktiven Bodenpolitik abgesichert werden. Bei den Wohnungen in den Händen der Aus- und Unterländer ist die Belegung unter anderem mit einem verbesserten Vermietungssystem und zusätzlichen Serviceleistungen, z.B. Wohnungsreinigung zu verbessern.. Es ist darauf zu achten, dass die Wohnungen nicht über längere Zeit brachliegen. Eine eigentliche gewerbliche Nutzung der vorhandenen Zweitwohnungen ist in die Wege zu leiten.

5. Beschäftigung und Arbeitsplätze (Vergleiche dazu Tabellen 5 und 6)

Kommentar:

Trotz des positiven Wachstums im Tourismus haben die Anzahl Arbeitsplätze im Oberlugnez zurückgebildet. Der Hauptgrund liegt darin, dass die Arbeitsplätze im dritten Sektor (Dienstleistungen) den Verlust im zweiten (Gewerbe / Industrie) und vor allem im ersten Sektor (Land- und Forstwirtschaft) nicht wettmachen konnten.

Die Verteilung der Arbeitsplätze auf die einzelnen Sektoren ist durch einen starken ersten Sektor und einen wachsenden dritten Sektor geprägt. Immerhin stehen einer Abnahme von 61 Arbeitsplätzen im ersten Sektor von 1970 bis 1980 "nur 53 Arbeitsplätze" im Dienstleistungssektor gegenüber. Der Gewerbe- und Industriesektor (zweiter Sektor) hat in der gleichen Periode um 10 Arbeitsplätze abgenommen.

Das Pendeln aus dem Oberlugnez hat in den letzten 10 Jahren stark zugenommen. So blieben die Zahl der ansässigen Berufstätigen im Oberlugnez in den letzten Jahrzehnten beinahe konstant. Die Pendlerstatistik zeigt, dass eine negative Pendlerbilanz

vorliegt. Während noch im Jahre 1950 kaum gependelt wurde, ist inzwischen fast ein Drittel aller Berufstätigen zu Pendlern geworden. Zusammen mit der strukturellen Umlagerung der Arbeitsplätze kommt in der Zunahme des Pendelns der massive Umbruch im Oberlugnez in den letzten Jahren zum Ausdruck.

Tabelle 6 zeigt, dass die sektorale Verteilung der Arbeitsplätze in den einzelnen Gemeinden recht unterschiedlich ist.

- In Vrin, Morissen, Lumbrein, Igels und Vigens dominiert der Landwirtschafts- und Forstsektor.
- In Villa ist der gewerblich-industrielle Sektor stark ausgeprägt.
- Lumbrein liegt mit den Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor an erster Stelle.

In dieser unterschiedlichen Verteilung der Arbeitsplätze kommen verschiedene Voraussetzungen der Gemeinden, aber auch unterschiedliche Entwicklungspolitiken zum Ausdruck. Diese Unterschiede dürfen durchaus als Pluspunkt für das gesamte Oberlugnez bezeichnet werden. Es wäre falsch, wenn alle Gemeinden in Richtung eines bestimmten Sektors tendieren würden. Viel mehr drängt sich für die Gemeinden des Oberlugnez eine spezifische Spezialisierung auf. Nicht jede Gemeinde muss in jeder Arbeitsplatzsparte versuchen, stark zu sein. Erst Stärken einzelner Gemeinden ergeben ein starkes Oberlugnez. Eine derartige Politik setzt ein vermehrtes Zusammenarbeiten zwischen den Gemeinden voraus. Ebenfalls ist der Finanzausgleich zwischen den Gemeinden zu verbessern.

Tabelle 7 und Tabelle 8 zeigen die Beschäftigung im Baugewerbe auf. Im Oberlugnez liegt der Anteil der Beschäftigten in der Baubranche teilweise weit über dem kantonalen und dem schweizerischen Durchschnitt. So weist die Schweiz einen Anteil von 7,2 % und das Bündnerland von 11 % auf. Die meisten Oberlugnezer Gemeinden überschreiten diese Werte. An der Spitze liegt Villa mit 24 % Beschäftigten in der Baubranche, es folgen Vigens (15 %), Morissen (14 %), Cumbels (13 %), Lumbrein (10 %), Vrin (9 %) und Igels (8 %).

Zukunftsaussichten:

Im ersten Sektor (Land- und Forstwirtschaft) wird eine leichte Abnahme der Beschäftigung unvermeidlich sein. Für das Oberlugnez ist aber ein bleibend hoher Anteil in der Landwirtschaft zu erwarten und auch erwünscht.

Es ist kaum anzunehmen, dass der Anteil und die Zahl der Beschäftigten in der Baubranche zunehmen wird. Es ist eher mit einer Abnahme zu rechnen. Für das Oberlug-

nez bedeutet dies, dass im Tal nach anderen Arbeitsplätzen Umschau gehalten werden muss. Es kann das Motto von der Bauphase zur Betriebsphase geprägt werden. Dies bedeutet, dass für den Touristen die einzelnen Leistungen verbessert und erhöht werden sollten. Dazu sind folgende Möglichkeiten ins Auge zu fassen:

- erhöhte Leistungen im Handel- und Ladenangebot
- erhöhte Leistungen im Vermieterservice und in der Reinigung zugunsten der Parahotellerie
- erhöhte Leistungen im Gastgewerbe und der Hotellerie
- zusätzliche Animationsprogramme in unterhaltender und bildender Hinsicht
- dauernde Verbesserung und Renovation der vorhandenen Bausubstanz

Wie im zweiten Teil gezeigt werden soll, sind weitere Beschäftigungsmöglichkeiten, etwa durch den ausserregionalen Export des Gewerbes, anzustreben.

Es ist alles daran zu setzen, dass das Pendeln nicht eine Vorstufe einer nachfolgenden Abwanderung wird. Für das Oberlugnez bedeutet dies, dass für eine hohe Wohnattraktivität der einheimischen Bevölkerung viel eingesetzt werden soll. Dieser Punkt ist mindestens so wichtig wie die touristische Entwicklung. Zur Steigerung der Wohnattraktivität sind folgende Stichworte aufzuführen:

- Verbesserung der Strasse von Ilanz nach Vrin
- Verbesserung des öffentlichen Verkehrs mittels besseren Anschlüssen und rascheren Kursen
- Förderung der bereits aktiven Vereinstätigkeit
- Mithilfe bei der Gründung neuer Vereine
- Mithilfe bei Wohnprojekten der ansässigen Bevölkerung
- Stärkung der Schulen in der Region
- Schaffung von Vorzugsbedingungen bei der Inanspruchnahme von touristischen Leistungen durch Einheimische
- Verbesserung des Angebotes an Dienstleistungen und der Versorgung.

6. Bevölkerungsentwicklung (Vergleiche dazu Tabelle 9)

Kommentar:

Das Oberlugnez weist seit Jahrzehnten eine abnehmende Bevölkerungszahl auf. 1950 wohnten im Oberlugnez 2'565 Einwohner, 1980 waren es nur noch 2'012. Im gleichen Zeitraum fand im gesamten Kanton Graubünden eine Bevölkerungszunahme statt.

Die Entwicklung der Einwohnerzahlen verlief in den einzelnen Gemeinden recht unterschiedlich:

- Vigens und Villa blieben seit 1950 bevölkerungsmässig praktisch stabil. Während Vigens viele Arbeitsplätze in der Landwirtschaft aufweist, dominieren diese in Villa im gewerblich-industriellen Sektor.
- In Cumbels und Igels ist die Abnahme ebenfalls nicht sehr ausgeprägt. Beide Gemeinden verfügen über eine Wirtschaftsstruktur mit gleichmässig starken Anteilen in Landwirtschaft, Gewerbe und Dienstleistungen.
- Starke Abnahmen verzeichnen Lumbrein, Vrin und Morissen. Lumbrein hat einen sehr schwachen zweiten Sektor. Vrin und Morissen sind ausgeprägte Landwirtschaftsgemeinden.

Die Bevölkerungsentwicklung kann nicht in einen direkten Zusammenhang mit der Arbeitsplatzstruktur gestellt werden. Weitere Faktoren wie die Altersstruktur, die Geburtenhäufigkeit, die kommunale Bodenpolitik, usw. müssten als erklärende Grössen beigezogen werden. Für die Bevölkerungsentwicklung spielt hingegen das gesamte Arbeitsplatzangebot in der gesamten Region eine zentrale Rolle.

Zukunftsaussichten:

Die Entwicklung der Einwohnerzahlen hängt von der Wohnattraktivität und der Schaffung von Arbeitsplätzen innerhalb und ausserhalb der Region ab. Es wäre falsch zu glauben, dass durch eine undifferenzierte touristische Entwicklung die Arbeitsplätze und damit die Bevölkerungszahl erhöht werden könnten. Zudem sind andere Möglichkeiten der Arbeitsplatzbeschaffung nicht zu übersehen. Für die kommenden Jahrzehnte dürfte es als Erfolg verbucht werden, wenn die bestehende Bevölkerungszahl nicht weiter abnimmt. Die Infrastrukturplanung und die Raumplanung sind jedoch nicht auf eine stark wachsende ortsansässige Bevölkerung auszurichten.

7. Förderleistungen der Lifte in Villa (Vergleiche dazu Tabelle 10)

Kommentar:

Die Bergbahnen "Val Lumnezia" in Villa weisen sowohl bezüglich verbuchter Fahrten als auch der Einnahmen eine steigende Tendenz auf. Insbesondere nach der Uebernahme nach 1976 ist dieser positive Trend besonders ausgeprägt durch die Bergbahngesellschaft Laax. Für das Oberlugnez sind die Bergbahnen von zentraler Bedeutung. Ohne diese Anlagen wäre der touristische Aufschwung völlig undenkbar gewesen. Es wurden ideale Hänge im Lugnez, vor allem aber auch das Gebiet von Obersaxen mit sehr guten Skifahrmöglichkeiten erschlossen. Obersaxen-Lugnez gehört zu den grösseren, erschlossenen Skigebieten des Kantons Graubünden. In der Zwischensaison ist eine intensivere Auslastung verkraftbar und erwünscht.

Zukunftsaussichten:

Die Zukunft der bestehenden Anlagen darf als gesichert bezeichnet werden. Die Eignung des Skigebietes Lugnez-Obersaxen wird laut kantonalen Studien als hervorragend bezeichnet. Dabei weisen die Südhänge mit der entsprechend intensiven Sonnenstrahlung gewisse Nachteile auf. Die Reserveflächen an Skigebieten werden bei einer bestehenden Nutzung von 1'680 ha auf insgesamt 3'300 ha veranschlagt. Dabei bestehen vor allem innerhalb des grob erschlossenen Skigebietes grosse Verdichtungsmöglichkeiten. In den nächsten Jahren gilt es vor allem die Chancen bei einer seriösen Marktabklärung zu nutzen.

Dringend notwendig ist die weitere Verbesserung der Zusammenarbeit der Teilgebiete Lugnez-Obersaxen. Einzelaktionen haben einem koordinierten Vorgehen Platz zu machen. Insbesondere bei Neuauflagen sind diese Grundsätze zu beachten.

KAPITEL 2:

Anregungen und Vorschläge für die zukünftige Entwicklung

****

0. Vorbemerkungen

- Mit den vorliegenden Vorschlägen sollen Anregungen gemacht werden, die es gründlich zu diskutieren gilt. Es handelt sich nicht um ein abgeschlossenes Konzept. Laufend sind Ergänzungen vorzunehmen und auf neuere Entwicklungen abzustimmen. Vor allem aber misst sich der Erfolg der vorliegenden Vorschläge an der laufenden Realisierung. Die Anregungen und Vorschläge sollen als Arbeitsinstrument dienen und nicht in den Schubladen verstauben.
- Die dargelegten Grundsätze sind als allgemeine Richtschnur aufzufassen. Eine Einigung über die im ersten Abschnitt dargelegten Zielsetzungen wird relativ rasch möglich sein. Um die Ueberlegungen zu konkretisieren, werden deshalb möglichst konkrete Massnahmen angegeben.

Einzelne Massnahmen, die realisiert werden, sollen jeweilen auf ihre Auswirkungen hin gründlich überlegt werden. Dadurch wird am ehesten für eine nachhaltige und sinnvolle Entwicklung Gewähr geboten.

1. Allgemeine Zielsetzungen

- Die Naturschönheiten und die unversehrte Landschaft stellen für den Tourismus im Lugnez das wichtigste Potential dar. Bei allen Anstrengungen ist dieser Aspekt zu berücksichtigen.
- Ein zweiter wichtiger Faktor stellt das in vielen Gemeinden unversehrte Ortsbild und die Siedlungsentwicklung dar. Das Ortsbild soll in den traditionellen Formen erhalten bleiben. Die weitere Besiedelung darf nicht mit dem Landschaftsschutz in Konflikt geraten.
- Für das Lugnez ist der Familien-, Lager- und Seniorentourismus in erster Linie zu fördern. Das Oberlugnez hat sich ein entsprechendes Image aufzubauen.
- Entscheidend ist die bessere Auslastung der vorhandenen Betten und der Infrastrukturen in der Sommer-, aber auch in der Zwischensaison.

- Die zukünftige Entwicklung soll vor allem durch die ganzjährig ansässige Bevölkerung gesteuert werden. Sowohl bezüglich des Kapital- als auch des Arbeitskräfteeinsatzes ist auf die Kräfte aus dem Tal zurückzugreifen. Die Entwicklung ist eigenständig und angepasst vorzunehmen.
- Die vorhandene Infrastruktur ist qualitativ im Sinne des Entwicklungskonzeptes des Gemeindeverbandes Surselva zu verbessern. Nach Möglichkeit sind neuere Infrastukturen in Kombination mit privaten und öffentlichen Trägern bereit zu stellen. Das heisst, dass bei Bauten, die ohnehin erstellt werden, auf den Bedarf der regionalen Infrastrukturverbesserung einzugehen ist.
- An der Entwicklung sollen sich möglichst breite Kreise beteiligen können. Einerseits muss die Information an die Bevölkerung sichergestellt werden, andererseits ist die Mitwirkung bei wichtigen, öffentlichen Projekten anzustreben.
- Die regionale Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, aber auch den Privaten ist weiter zu verbessern. Viele Projekte können nur bei einem Zusammenstehen aller Gemeinden verwirklicht werden. Es geht um die Verbesserung der Voraussetzungen für die Entfaltung einer aktiven zukunftsgerichteten Gemeindeautonomie.

2. Unterkunft und Auslastung

Grundsätze:

Das Bettenangebot hat sich auf die Nachfragestruktur einzustellen. Ein unkontrolliertes Wachstum des Bettenangebotes ist zu verhindern.

Primär ist eine bessere Auslastung des vorhandenen Angebotes anzustreben. Dies bedarf zusätzlicher Anstrengungen für den Sommer und die Zwischensaison.

Das Bettenangebot hat in den Händen der Ortsansässigen zu verbleiben. Damit können längerfristig die besten Einkommens- und Arbeitsmarktwirkungen erzielt werden.

Wünschenswert ist der Ausbau und allenfalls Neubau von weiteren Pensionen und Gasthäusern.

Einzelmassnahmen:

Das Vermietungssystem der Wohnungen ist verbesserung- und erneuerungsbedürftig. Ueber die zu vermietenden Wohnungen soll ein umfassender Ueberblick verschafft werden. Dazu gehören Angaben über die Wohnungsgrösse, Qualität, Preise, Vermietbarkeit usw. Dabei sind die unterschiedlichen Qualitäten der Wohnungen klar zu kennzeichnen. Eine Vertrauensperson in jeder Gemeinde sollte über die vermietbaren Wohnungen und über die jeweilige Belegung jederzeit im Bilde sein. Die entsprechenden Angaben sind laufend an das Verkehrsbüro zwecks Vermittlung zu melden. Die Vertrauenspersonen kommen periodisch zusammen und besprechen das weitere Vorgehen. Für die Vermittlungstätigkeit erhalten die Vertrauenspersonen eine angemessene Entschädigung. Ein verbessertes Vermietungssystem ist organisatorisch vom Verkehrsverein durchzuführen. Administrativ sind die notwendigen Kapazitäten bereit zu stellen. Die Einführung von EDV mit einem Kleincomputer ist ins Auge zu fassen. Ueber den Stand und die Fortschritte eines verbesserten Vermietungssystems ist in der regionalen Presse laufend zu berichten.

Angebot und Verbesserung der Reinigungsdienste - gebildet durch Ortsansässige - für vermietbare Zweitwohnungen. Mit der Schaffung von Reinigungsequipen kann den Vermietern eine Arbeit abgenommen werden, die sie selber nicht mehr machen können oder wollen. Mit einer gewissen Spezialisierung in diesem Bereich kann das Einkommen pro geleistete Arbeitsstunde erhöht werden. Personen, die sich für einen voll zu entschädigenden Reinigungsdienst zur Verfügung stellen, sollten sich auf geeignete Weise beim Verkehrsverein melden können. Der Verkehrsverein nimmt die Vermittlung an die interessierten Wohnungsvermieter oder allenfalls auch Mieter vor. Entsprechende Hinweise sind in den Gemeinden, den regionalen Medien, aber auch direkt bei den Wohnungseigentümern und Mietern anzubringen.

Weitere Ferienwohnungen, die ohnehin nur in einem beschränkteren Ausmass notwendig sind, sollten von den Ortsansässigen erstellt werden. Bei allen weiteren Investitionen gilt es zu beachten, dass über das Jahr hinweg kein eigentlicher Mangel an Wohnungen für Touristen besteht. Ausser an wenigen Tagen (Weihnachten - Neujahr, Ostern) wird mit jeder neuen Wohnung eine weitere Konkurrenz für die bereits bestehenden Wohnungen geschaffen. Ideal ist der Ausbau von bereits bestehender Bausubstanz (leere Ställe im Dorf in der Bauzone, leerstehender Raum von Bauernhäusern, usw.). Bei Neubauten von Wohnungen für Einheimische sollte ein möglicher Einbau von Ferienwohnungen einbezogen werden. Es kann damit gerechnet werden, dass die regionalen Einkommen und die Vermögenswerte der ortsansässigen Bevölkerung längerfristig ansteigen.

Mobilisierung von ungenutzter Wohnsubstanz innerhalb der Bauzone. In verschiedenen Gemeinden stehen ehemalige Wohngebäude leer und werden überhaupt nicht mehr genutzt. Die Eigentümer sollten aufgefordert werden, dass sie entweder die Gebäulichkeiten einer Nutzung wieder zuführen, oder dass die Gebäulichkeiten an Interessenten verkauft werden. Es ist als beelendend zu bezeichnen, dass Wohnsubstanz in der Bauzone, die vielmals zum Ortsbild gehört, zerfällt und weiterer Boden ausserhalb des Dorfes überbaut werden muss. Die Nutzung der vorhandenen Bausubstanz dürfte für das ansässige Baugewerbe mindestens so interessant sein wie die Erstellung von Neubauten.

In der Surselva ist das Jugendherbergeangebot zu tief. Das Oberlugnez sollte die Möglichkeiten abklären und mit den schweizerischen Organisationen ein Projekt in die Wege leiten. Eine weitere Möglichkeit besteht in der Schaffung eines Campingplatzes, der für Caravaning und Dauerparkierer nicht offen stehen sollte. Abklärungen sind in die Wege zu leiten.

3. Das Lugnez als Wohnstandort

Grundsätze:

Alle Massnahmen zur Erhaltung und Förderung des Tourismus haben auf die ansässige Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. Ihren Bedürfnissen kommt Priorität zu.

Für die Erhaltung des Besiedelung, der Lugnezer Kultur, der Steuerkraft, usw. spielt die ansässige Bevölkerung die entscheidende Rolle.

Um die Bevölkerung erhalten zu können, müssen genügend Arbeitsplätze vorhanden sein. Der Tourismus bietet eine Chance. Eine wichtige Rolle spielt auch das Pendeln an ausserregionale Arbeitsplätze.

Die Mittel der kantonalen und eidgenössischen Wohnbauförderung sind auszunutzen. Die Architekten und Gemeinden haben diese Möglichkeiten einzubeziehen. Zudem ist der Einsatz von Mitteln der Pensionskassen zu prüfen.

Massnahmen

Zugunsten der ortsansässigen Bevölkerung muss genügend Wohnraum und Bauland zur Verfügung gestellt werden. Die Gemeinden haben eine geeignete Landvermittlungs- und Landerwerbspolitik zu betreiben. Es ist darauf zu achten, dass die Landpreise für die Ortsansässigen angemessen bleiben. Ein genügender Wohnraum spielt neben den Arbeitsplätzen die wichtigste Rolle für ein Verbleiben in der Region. Neben dem direkten Verkauf an Ortsansässige ist ebenfalls eine Abgabe im Baurecht des Bodens zu überlegen. In jedem Fall ist zu verhindern, dass mit dem vermittelten Land Spekulation getrieben wird. Die Gemeinden haben längerfristige Ueberlegungen anzustellen, um eine möglichst gute Bodenpolitik betreiben zu können.

Die Mittel der eidgenössischen und kantonalen Wohnbauförderungen sollten besser propagiert und ausgenutzt werden. Von privaten Stellen (z.B. Baugewerbe und Architekten) und die öffentliche Hand sind auf die mögliche Wohnbauförderung zu verweisen. In einzelnen Gemeinden ist die zusätzliche Bereitstellung von Mitteln für die Sanierung der leerstehenden Bausubstanz zu überlegen. Den Gemeindevorständen sind die notwendigen Kompetenzen zu erteilen. Bezüger von Wohnbauförderungsmitteln haben Anrecht auf eine diskrete Behandlung.

Für das Wohlbefinden in der Region ist auf ein intaktes Vereinsleben zu achten. Für die Gemeinden gibt es verschiedene Möglichkeiten, die Vereine zu unterstützen. Neben finanziellen Hilfen ist an das genügende Raumangebot zu denken. Für die öffentlichen Anlässe der Vereine und Gemeinden ist die notwendige Werbung zu veranlassen. Gleichzeitig können diese Vereinsanlässe für die Touristen geöffnet werden. Anfang Saison sollten die Termine der öffentlichen Anlässe zusammengestellt werden. Allenfalls ist die Bildung neuer Vereine anzuregen. Teilweise sind auch neue, offenere Formen des Vereinslebens zu finden.

Die ansässige Bevölkerung ist laufend auf die politischen Mitwirkungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen. Die politischen Aemter sind auf möglichst viele Schultern zu verteilen. Leider ist die Beteiligung der Frauen in diesen Funktionen noch sehr gering. Es wäre mehr als wünschenswert, dass sie sich am politischen Leben stärker beteiligen und mitdiskutieren. Vielmals könnten dadurch unbesetzte, oder nur schwer zu besetzende Aemter besser belegt werden. Ein Anfang mit einer vermehrten Beteiligung der Frauen könnte durch eine höhere Präsenz an den Gemeindeversammlungen gemacht werden.

4. Unterhalt und Erneuerung der Infrastruktur

Grundsätze

Das Lugnez weist einen recht guten Standard in der Basisinfrastruktur auf. Verbesserungen sind gemäss den Vorstellungen des regionalen Entwicklungskonzeptes des Gemeindeverbandes Surselva vorzunehmen.

Prioritär ist die Verbesserung des Vekehrsweges von Ilanz nach Vrin. Die Strasse ist bezüglich Sicherheit zu verbessern. Dabei ist ein landschaftsangepasster Bau vorzunehmen. Begradigungen, die sich nicht in die Landschaft einpassen, sind strikte zu verhindern. Innerhalb der Dörfer ist dem Ortsbildschutz grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Sogenannte "Verkehrshindernisse" in den Dörfern schaden überhaupt nicht, und sie sind keineswegs dem Verkehr zu opfern. Sie führen zu einer notwendigen Beruhigung des Verkehrs innerhalb der Dörfer und zu einem Schutz der Fussgänger in den Dörfern. Es ist von allem Anfang an darauf zu achten, dass das Leben durch den Verkehr in den Dörfern nicht weiter beeinträchtigt wird und die Bevölkerung aus den Dörfern zu flüchten hat.

Neuere grössere touristische Anlagen sind auf die Bedürfnisse der gesamten Region abzustützen. Alleingänge einer Gemeinde können sich für eine Gemeinde, aber auch für die gesamte Region sehr negativ auswirken. Wirtschaftliche und umweltpolitische Aspekte sind abzuwägen. Nach Möglichkeit sind touristische Infrastrukturen in bereits bestehende Gebäulichkeiten und Neubauten einzubauen.

Massnahmen:

Das Oberlugnez muss auf seine Anliegen bezüglich des Strassenbaus weiterhin vehement hinweisen. Der Ausbau der Strasse bis Vrin sollte nicht mehr weiter hinausgezögert werden.

Für die Abklärung des Ausbaus der touristischen Transportkapazität wird eine Arbeitsgruppe mit den betroffenen Gemeinden einberufen. Es sollte ein spezieller Projektierungsfonds für vertiefte Abklärungen geschaffen werden. Unter Beizug eines Spezialisten sind die verschiedenen Varianten mit allen Konsequenzen gründlich zu studieren. Die längerfristige wirtschaftliche Tragfähigkeit sollte unbedingt gegeben sein. Die Entscheidungskompetenz, vor allem in finanzieller Hinsicht, sollte im Tal verbleiben. Touristen können in einem beschränkten Ausmass für die Mitfinanzierung angesprochen werden.

Einer Verbesserung bedürfen die öffentlichen Verkehrsträger. Die Schwachstellen sollten aus regionaler Sicht deutlich sichtbar gemacht werden. Im Vordergrund steht der Zubringerdienst zum Skilift in Villa. Gleichzeitig ist dieser Transportdienst in der Oeffentlichkeit besser zu verankern und den Touristen bekannt zu machen. Die Touristen sind auf ihr widersprüchliches Verhalten hinzuweisen: Sie wollen möglichst wenig Parkplätze, aber trotzdem das private Verkehrsmittel zur Liftstation benützen. Auch unter der einheimischen Bevölkerung ist das zu Fuss gehen oder eine bessere Benützung des öffentlichen Verkehrsmittels zu propagieren und zu fördern.

Eine Verbesserung des öffentlichen Verkehrs ist ebenfalls von Vrin nach Ilanz anzustreben. Insbesondere sind die Fahrzeiten im Vergleich zum privaten Verkehrsmittel als viel zu lange zu bezeichnen.

Ueberprüfenswürdig sind die Anschlüsse; so auch der Anschluss in Olivone nach einer Wanderung über die Greina-Ebene um nach Disentis zu gelangen. Es wäre angemessen und der Sache dienlich, wenn - wie dies bereits im kantonalen Richtplan aufgezeigt wird - das letzte Postauto etwa um 18.00 Uhr nach Disentis zurückkehren würde. Die PTT ist aufzufordern, die angesprochenen Anliegen zu prüfen und angemessene Experimente in die Wege zu leiten. Generell darf festgehalten werden, dass die PTT mit ihrem Wirken in Lugnez bereits Manches zur Verbesserung der Situation beigetragen hat. Diese Leistungen sind anzuerkennen. Dies enthebt aber die PTT auch im Kreis Chur nicht, weiter nach besseren und kundenfreundlicheren Lösungen zu suchen.

Die Lugnezer Langlaufloipe sollte das gesamte Tal besser einbeziehen. Dies bedingt in einzelnen Fällen eine neue Linienführung. Diese ist in Koordination mit der Güterzusammenlegung vorzunehmen. Meliorationsstrassen eignen sich ausgezeichnet für die Anlage von Langlaufloipen. Die Koordination ist zu verbessern. Der Unterhalt der Langlaufloipe ist auf eine tragfähige Basis zu stellen. Eine Erhöhung der Beiträge an den Verkehrsverein zur Abgeltung der Langlaufunterhaltskosten sollten die Gemeinden an die Hand nehmen. Ebenfalls sind erhöhte Beiträge durch die Benützer der Langlaufloipe anzustreben.

Die Natureisbahn in Villa sollte ebenfalls auf eine tragfähigere finanzielle Basis gestellt werden. Auch hier handelt es sich um Vorleistungen, die der gesamten Region zugute kommen. Die Touristen sind bei einer Benützung zu einer Abgeltung ihrer Kosten heranzuziehen.

Das Wanderwegnetz hat im Oberlugnez einen guten Standard erreicht. In Einzelfällen sind bessere Markierungen vorzunehmen. Dies ist mit den Verantwortlichen für die Wanderwegnetze in die Wege zu leiten. Primär sollten Mittel gesucht werden,

die Lugnezer Wanderwege den Touristen in einfacher Form zu propagieren. Dabei dürfen die Verbindungen zu anderen Regionen ebenso hervorgehoben werden.

Verbesserungen der Infrastruktur wie etwa der Bau einer Kegelbahn, eines Tennisplatzes, einer Sauna oder eines finnischen Bades können bei der Renovation bestehender Gebäulichkeiten oder bei Neubauten vorgenommen werden. In einzelnen Fällen sollte eine Mitfinanzierung der Gemeinden oder der Region erwogen werden. Damit könnte auf einfache Art und Weise das Infrastrukturangebot in der gesamten Region verbessert werden, und die Gefahr einer Unternutzung könnte gebannt werden. Weitere hochwertige Infrastrukturen sind mit hohen Investitionskosten verbunden. Als mindestens so wichtig sind die anschliessenden Unterhalts- und Betriebskosten zu beachten. Bei einem allfälligen Ausbau sind diese Konsequenzen gründlich abzuklären. Vielmals ist auf das Angebot bereits bestehender Anlagen - statt eines Neubaues - in der Surselva hinzuweisen (z.B. Hallenbäder).

5. Erhaltung und Förderung der Arbeitsplätze

Grundsätze:

Im Lugnez sollen die bestehenden Arbeitsplätze zahlenmässig erhalten bleiben und neue geschaffen werden. Eine Strukturerhaltungspolitik um jeden Preis hat vor allem im zweiten und dritten Sektor kaum eine Chance. Vielmehr müssen Anpassungen an neue Gegebenheiten laufend vollzogen werden. Frühzeitige Umstellungen sind immer leichter durchzuführen.

Besondere Aufmerksamkeit ist dem Lehrstellenangebot zu schenken. Weitere schulische Ausbildungen sind in Ilanz anzubieten.

Vorübergehende Lehr- und Wanderjahre gehören zur breiten Ausbildung in den jüngeren Jahren. Die Rückwanderungsmöglichkeiten sind zu erleichtern.

Weiterbildungsmöglichkeiten sind vor allem auch im überregionalen Rahmen zu lösen.

Bestehende Wirtschaftshilfen (Hotelkredit, Bürgschaften und Zinsverbilligungen, Unternehmensberatungen, usw) sind voll auszuschöpfen. Die primäre Verantwortung für die Schaffung neuer Arbeitsplätze liegt aber bei den einzelnen Betrieben. Der Verkauf der Leistungen ausserhalb der Region ist stark zu fördern.

Die Submissionspolitik hat noch stärker auf regionale Anliegen Rücksicht zu nehmen. Vielmals sollten auch Bauplanungsarbeiten an zu gründende Zweigstellen im Tal

vergeben werden. In der Vergangenheit sind sehr viele Grossinvestitionen an Auswärtige vergeben worden.

Die Dezentralisierung der Arbeitsplätze der kantonalen Verwaltung und öffentlicher Betriebe wie die PTT, RhB sind anzustreben. In Frage kommt die Stelle des Steuerkommissärs, die Kreistelephondirektion, das Radio Romantsch, die Verlegung der Wohnsitze der RhB-Angestellten.

Massnahmen:

Periodisch sind Gewerbeschauen im Tal durchzuführen. Die Leistungen des Gewerbes sollen der Bevölkerung bekannt gemacht werden. Vor allem aber sind damit die Touristen anzusprechen. Diesen sollen mögliche Produkte (Holzwaren, Lebensmittel, Metallwaren, usw.) direkt oder auf Bestellung verkauft werden. An einer derartigen Ausstellung sollte mit einfachen Mitteln gleichzeitig das ganze Tal vorgestellt werden. Als Zeitpunkt ist die Touristensaison zu wählen.

Ausgewählte Produkte des Lugnez sollten in einem oder mehreren grossen Einkaufszentren ausgestellt werden. Damit verbundene Aktivitäten stossen in der Regel auf ein besonders grosses Echo. Mit diesen Ausstellungen ist ein systematischer Verkauf bestimmter Produkte zu verbinden. Nach einer Abklärung des Interesses in der Region und einer Zusammenstellung geeigeter Vorschläge sollte an mögliche Aussteller gelangt werden.

Die Gastronomie sollte sich auf bestimmte Spezialitäten konzentrieren. Es ist anzustreben, dass das Lugnez in der Gastronomie einen guten (noch besseren) Ruf erhält. Während der Saison können bestimmte Wochen durchgeführt werden: In einigen Restaurants gibt es je eine bestimmte Spezialität. Ein entsprechendes Programm ist auszuarbeiten. In einer Arbeitsgruppe mit den Interessierten ist das Gastronomieprogramm vorzubereiten.

Im Lugnez fehlt eine breite Palette von Dienstleistungen. So wäre der Ausbau der Bankleistungen auf einen vollwertigen Betrieb, die Ansiedlung eines Schuhgeschäftes und einer Metzgerei wünschenswert. Die Ansiedlungen sind bei den Ortsplanungen zu beachten. Mit entsprechenden privaten Geschäften ist der Kontakt aufzunehmen. Der Ausbau der Bankleistungen bestehender Institute schafft nicht nur Arbeitsplätze. Eine bessere Kundenbetreuung und eine risikofreudigere Kreditpolitik könnte in die Wege geleitet werden. Es würde gewährleistet, dass das ersparte Geld der Region auch hier wieder angelegt würde. Die bestehenden Geschäfte könnten ihren Umsatz mittels Hauslieferung, vor allem an Touristen, verbessern. Ebenfalls sollten die Tou-

risten, aber auch die Einheimischen, auf die Einkaufsmöglichkeiten im Lugnez aufmerksam gemacht werden. Es ist an ihren Gemeinsinn zu appellieren, im Lugnez einzukaufen. Letztlich profitieren auch die Touristen von verbesserten Einkaufsmöglichkeiten. Die verbesserten Verkehrsverbindungen nach Ilanz und weiter sollten zu einer Stärkung des Oberlugnez und nicht zum vermehrten Auswärts-Einkaufen führen.

Die Ansiedlung eines Tierarztes steht in Aussicht und ist als positiv zu werten.

Praktisch alle Versicherungsleistungen werden nicht durch Agenturen im Tal abgedeckt.

Laut dem Lehrstellenverzeichnis des Gemeindeverbandes Surselva werden im Lugnez vor allem Lehrstellen im Bauhaupt- und Baunebengewerbe und bei Autogaragen angeboten. Für den Tourismus - so im Gastgewerbe, der Hotellerie aber auch den Dienstleistungen wie Verkaufsberufe - fehlen weitgehend Lehrstellen. Es ist zu prüfen, ob das Spektrum in dieser Hinsicht geöffnet werden könnte. Die Lehrstellenwahl wird heute zu sehr nach dem Lehrstellenlohn getroffen. Stärker sollten die längerfristigen Beschäftgigungsaussichten einer Branche aufgezeigt werden, um eine optimale Wahl treffen zu können. Die Schulabgänger sollten vermehrt für die Arbeit im Tourismusbereich motiviert werden.

Es muss als problematisch bezeichnet werden, dass die gutgehende Kupferwerkstatt im Oberlugnez bald auslaufen wird, da keine Nachfolge besteht. In diesem Bereich dürfte, vor allem bei einer kunsthandwerklichen Ausrichtung, eine längerfristig günstige Nachfrage bestehen. Der Verkauf von lokalen Kunsthandwerksprodukten ist in der Region zu fördern.

In Einzelfällen sollte überlegt werden, ob bei kleinen und Kleinstbetrieben die Ausbildung der Lehrlinge in Rotation, d.h. an verschiedenen Lehrorten, erfolgen könnte. Dadurch würde eine genügend breite Ausbildung sichergestellt und ein Lehrbetrieb würde nicht überfordert. Diese neuartigen Ausbildungsgänge sind mit dem Kanton genauer abzuklären. In einzelnen Berufen, z.B. Bauhauptbranche, ist darauf hinzuwirken, dass die Schule vor allem im Winter besucht werden könnte. Dadurch würde ein Anreiz für eine zusätzliche Beschäftigung von ortsansässigen Kräften geschaffen. Es müsste weniger auf Ausländerkontingente in dieser Branche zurückgegriffen werden.

Die beiden Heimarbeitsprogramme in Lumbrein und Surin sind zu erhalten und zu verbessern. Allenfalls könenn weitere Heimarbeitsprojekte in der Region realisiert werden. Es ist darauf zu achten, dass das Lohnniveau nicht zu tief liegt und die Beschäftigung längerfristigen Charakter hat.

Mit einer geeigneten Schrift sind die Wirtschaftsförderungsmassnahmen allen Betrieben bekannt zu machen. Gleichzeitig sind die regionalen und kantonalen Anlaufstellen anzugeben. Der Gemeindeverband Surselva verfügt über die notwendigen Angaben bezüglich Wirtschaftsförderung.

6. Ausbau der regionalen Imagepflege und der Werbung

Grundsätze:

Für eine Region ist das Bild, das über sie besteht, von grosser Bedeutung. Für eine Touristikregion gilt dies in einem ganz besonderen Masse.

Image- und Werbeüberlegungen haben mit dem Erfassen der Stärken und Schwächen einer Region zu beginnen. Stichworte für das Lugnez sind: Landschaft, geruhsam, familienfreundlich.

Imagepflege und Werbung ist ein dauernder Prozess. Auf neue Gegebenheit ist laufend Rücksicht zu nehmen. Das Besondere, Spezielle ist hervorzuheben.

Die beste Imagepfle und Werbung sind gute Leistungen der regionalen Anbieter. Es darf auf eine gute Verbreitung über die Mund zu Mund-Werbung gerechnet werden.

Nach Möglichkeit sind die verschiedenen Werbeträger auszunutzen. Gut plazierte Artikel in den grossen Zeitungen sind am kostengünstigsten, und eine grosse Wirkung kann erwartet werden.

Massnahmen:

Jedes Jahr oder jedes zweite Jahr wird die Presse, allenfalls nur ausgewählte Journalisten, ins Lugnez zu einer Information eingeladen. Neben allgemeinen Informationen müssen "Neuheiten", etwa in der Angebotsgestaltung, vorgestellt werden. Fotomaterial ist bereit zu halten. Dies könnte durch einen Fotowettbewerb im Tal geschehen. Eine Diaschau ohne Ton und Plakatwände sind vorhanden. Bei passender Gelgenheit könnte dieses Material der Lugnezer Bevölkerung präsentiert werden.

Gemeinschaftsinserate in den grossen Tageszeitung sind zu überlegen. Es könnten etwa die Pensionen, Lager, der Verkehrsverein mit den Bahnen, usw. zusammenspannen.

Mit Gemeinschaftsausstellungen sollte die Präsenz in den grossen Agglomerationen erhöht werden. Dies wurde bereits einmal im Glattzentrum ZH realisiert. Der bestehende Lugnezer Prospekt soll neugestaltet werden und das breitere Angebot zur Darstellung bringen. Bisher steht für die Werbung dem Verkehrsverein nur wenig Geld zur Verfügung. Es sind vermehrte Mittel durch Private und die öffentliche Hand aufzubringen. Einer Arbeitsgruppe hat die zusätzliche Finanzierung zu prüfen und Vorschläge zu unterbreiten. Die heutigen Beiträge, die ein Gesamtbudget von Fr. 16'000.-- erbringen, sind eindeutig ungenügend.

Die Arbeit des Verkehrsvereins muss weiter professionalisiert werden. Der Personalbestand ist aufzustocken, um die vielfältigen Arbeiten effizient übernehmen zu können. Ohne eine Verbesserung der Handlungsfähigkeit bleiben viele Vorschläge ein Wunschtraum.

Von Duri Capaul, Chur, ist ein Buch über das Lugnez in Ueberarbeitung begriffen. Bei Erscheinen des Buches sollte es in geeigneter Form der Presse vorgestellt werden.

7. Ausbau der touristischen Dienstleistungen

Grundsätze:

Ferien sind für Viele mit Erleben, Aktivitäten verbunden. Es werden neue Kontakte gesucht. Zu einer Gegend möchte man eine tiefere Beziehung aufbauen. Vielmals müssen vorhandene Möglichkeiten besser propagiert werden.

Die Attraktivität einer Region wird in einem starken Ausmasse durch das zusätzliche touristische Dienstleistungsangebot bestimmt. Es müssen der Region angepasste Lösungen gesucht und gefunden werden. Das Kopieren von vorhandenen Lösungen ist vielmals problematisch und wenig sinnvoll.

Es gibt sehr viele mögliche Massnahmen im Bereich der touristischen Dienstleistungen. Eine Auswahl und vor allem eine gute Zusammenarbeit zwischen den Privaten und der öffentlichen Hand ist in diesem Bereich ganz besonders wichtig. Dem Verkehrsverein kommt eine leitende Funktion zu. Dabei muss der Verkehrsverein über genügend Mittel verfügen (siehe oben).

Massnahmen:

Durchführen von geführten Wandertouren (Sommer und Winter). Einfache und schwierige Routen sind anzubieten. Die Touren sollten gleichzeitig mit dem Besuch bestimmter Ereignisse verbunden werden. Es ist dafür zu sorgen, dass der Wanderleiter kompetente Erklärungen abgeben kann. Es ist ein eigentliches Wanderprogramm auszuarbeiten, mit dem breit Propaganda gemacht werden kann. Von den Teilnehmern ist eine Entschädigung zu verlangen.

Greinawanderung: Bestimmte Wanderrouten im Lugnez und in der näheren Umgebung sind speziell hervorzuheben. Für einen passionierten Wanderer sollte es zu einem Muss werden, dass er die Greina-Ebene erwandert hat. Die bestimmten Merkmale dieser Wanderung sind hervorzuheben. Neben der Verbesserung der Postautokurse von Olivone nach Disentis ist die Erweiterung der Unterkunftsmöglichkeiten auf der Greina-Ebene ins Auge zu fassen.

Touren: Geführte Touren sollten auf die Alpenflora hinweisen. Das Bestimmen der Bergblumen könnte sich zu einem eigentlichen Hit entwickeln.

Kirchenbesichtigungen: Im Lugnez sollten Kirchenbesichtigungen und kulturhistorische Führungen mit kompetenten Personen durchgeführt werden. Gleichzeitig ist für die Verbreitung von Broschüren über die Kirchen zu sorgen. Attraktive Postkarten mit der Ansicht der Kirchen sind herzustellen.

Schlechtwetter: Als Schlechtwetterprogramme können Ausflüge in die Fabrik von Vals angeboten werden. Die bestehenden Wasserkraftanlagen sollten besichtigt werden können. Wiederum ist für kompetente Erklärungen zu sorgen. Gemeinsames Brotbacken kann als ein weiteres geeignetes Schlechtwetterprogramm angeboten werden.

Fischen im geplanten Stausee: Jeder Tourist hat Anrecht auf eine beschränkte Anzahl Lugnezer Bergforellen.

Lugnezer Sagenwochen: Es werden Sagen erforscht, vorgestellt und anlässlich spezieller Veranstaltungen präsentiert. Die Leitung müsste bei einem Spezialisten für Sagen liegen. Kursmaterial müsste abgegeben werden.

Besuch der Siedlungsüberreste aus der Broncezeit in Surin: Leider sind dieser Ueberreste nicht mehr direkt an Ort und Stelle, sondern im Räthischen Museum und im Landesmuseum Zürich zu besichtigen. Allenfalls können Teile davon in ein Lugnezer Museum zurückgeführt werden. Zumindest sind Bilder über diese Siedlungsüberreste mittels anschaulichen Darstellungen aufzubauen.

Ein Tag Heuen bei einem Bauern: Zusätzlich könnte ein Essen gegen eine Entschädigung abgegeben werden.

Besuch auf einer Alp: Besichtigung der Käseproduktion. Eine kompetente Führung könnte gleichzeitig auf die Alp- und Berglandwirtschaftsprobleme aufmerksam machen. Die Gelegenheit sollte benutzt werden, die Städter auf die Lage der Berglandwirtschaft hinzuweisen.

Darstellen der Waldprobleme des Lugnezes in Vorträgen: Anschliessend sollte eine Besichtigung der Lugnezer Bergwälder organisiert werden.

Darstellung der Schulprobleme des Lugnezes in einem Vortrag. - Die gesamte Vortragstätigkeit sollte anfangs Saison geplant werden und en bloc den Touristen bekannt gemacht werden.

Erstellung eines Alpgartens für die Schüler: Dieser kann auch von den Touristen besucht werden kann. Wiederum sind weitergehende Erklärungen von Bedeutung.

Familientourismus: Da Propagieren des Familientourismus erfordert gleichzeitig, dass entsprechende Dienste angeboten werden. So ist ein periodischer eigentlicher Kinderhütedienst für das gesamte Oberlugnez einzurichten. Vor allem die Mütter möchten in den Ferien entlastet werden und über etwas freie Zeit verfügen. Stufengerechte Kinderprogramme sollten gegen Entschädigung angeboten werden. Allenfalls können diese Programme gleichzeitig den Lugnezer Kindern angeboten werden und auch auf dieser Ebene kann der Kontakt verbessert werden.

8. Bedeutsame Raumplanung

Grundsätze:

Die Raumplanung ist das wichtigste Instrument, um die Ziele des Landschaftsschutzes, des Ortsbildschutzes und der harmonischen Siedlungsgestaltung in den Griff zu bekommen. Die haushälterische Bodennutzung ist auch für das Lugnez von grosser Bedeutung.

Die Chancen der Raumplanung sind durch eine starke Beteiligung aller Bevölkerungskreise zu nutzen. In der Raumplanung ist das öffentliche Interesse voran zu stellen.

In einigen Lugnezer Gemeinden müssen die Ortsplanungen revidiert werden. Ein wichtiger Punkt ist die Anpassung der zu grossen Bauzonen aus den siebziger Jahren an die Entwicklungsaussichten der nächsten 10 bis 15 Jahre (stabile Bevölkerung, leichte Zunahme des Tourismus bei besserer Ausnützung der vorhandenen Betten). Die zu grossen Bauzonen haben mehrfach negative Auswirkungen: Unerwünschte Streusiedlungsweise mit einer Zerstörung des Ortsbildes und hohen Erschliessungs- und Räumungskosten für die Gemeinden, Verbauung guter landwirtschaftlicher Böden mit negativen Auswirkungen auf die gesamte Berglandwirtschaft und Bevölkerungsentwicklung.

Die Raumplanung ist mit den Güterzusammenlegungen zu koordinieren. Es ist darauf zu achten, dass genügend Bauplätze und Wohnungen für die ortsansässige Bevölkerung zu tragbaren Bedingungen bereitgestellt werden können. Die Gemeinden haben eine aktive kommunale Bodenpolitik zugunsten der Ortsansässigen zu betreiben.

Leerstehende Gebäulichkeiten in der Bauzone sind durch einheimische Kräfte zu aktivieren.

Massnahmen:

In den einzelnen Gemeinden sind die Ortsplanungsrevisionen zu beschliessen - oder, wo dies bereits getan wurde - zu bearbeiten. Der Stand der Ortsplanungsrevisionen lässt sich in groben Zügen wie folgt angeben:

- Cumbels: Revision ist mit kleinen Anpassungen durchzuführen. Das Baugebiet ist in Einzelfällen zu verkleinern.

- Igels: Eine Gesamtrevision ist erstrebenswert. In verschiedenen Gebieten ist wertvolles Kulturland zu schützen. Eine Streusiedlung ist zu verhindern. Die Spezialzonen (Ferienhauszonen, Hotelzonen) sind zu überprüfen.

- Lumbrein: Eine Gesamtrevison ist beschlossen. Rückzonungen in der Grössenordnung von 15 bis 20 ha sind einzuleiten. In dieser Gemeinde ist ganz besonders grosses Gewicht auf die brachliegende Wohnsubstanz in der Bauzone zu legen. Der Ortsbildschutz ist eine weitere wichtige Aufgabe.

- Morissen: Der Ortsplanungsrevision kommt keine Priorität zu. Die Bauzonen sind angemessen. Allenfalls ist Bauland für die ortsansässige Bevölkerung sicherzustellen.

- Vigens: Die Ortsplanungsrevision ist nicht dringend. Rückzonungen in der Grössenordnung von 1 bis 5 ha sind anzustreben. Das Gemeindeland sollte an die einheimische Bevölkerung abgegeben werden.

- Villa: Eine Gesamtrevision der Ortsplanung ist anzustreben. Gleichzeitig sollte die Güterzusammenlegung einbezogen werden. Rückzonungen von 5 bis 10 ha sind anzustreben. Gleichzeitig sind genügend Bauplätze für die Interessen der ortsansässigen Bevölkerung zu beschaffen. Der angestrebte Ortsbildschutz ist positiv. Er stellt eine wichtige touristische Attraktion dar.

- Vrin: Die Ortsplanung ist in Ordnung. Der spezielle Gestaltungsplan ist positiv. Bei baulichen Aenderungen ist darauf Rücksicht zu nehmen. Für leerstehende Gebäulichkeiten in der Bauzone sollten die finanziellen Mittel beschafft werden. Ueber den Ortsbildschutz kann das gleiche wie für Villa gesagt werden.

Die Raumplanung hat sicherzustellen, dass im Lugnez ausgedehnte Ruhezonen für das Wandern und den Erholungstourismus bestehen bleiben. Die Gebiete sind regional zu bezeichnen und mit Fahrverboten für den allgemeinen Verkehr zu belegen. Die entsprechenden Vorschläge der Regionalplanung Surselva sind aufzunehmen und weiter zu verarbeiten.

Die Greina-Ebene soll Teil des Bundesinventars von nationaler Bedeutung werden. Grundsätzlich sind die Gemeindebeschlüsse zur Wasserkraftnutzung Greina zu beachten. Es darf aber die regionale Bedeutung eines derartigen Baues nicht untersehen werden. Die weiteren Diskussionen über die Greina sind weiter zu verfolgen. Bei einem Verzicht sind angemessene, jährliche Abgeltungen zu verlangen.

In einem beschränkten Ausmass können Maiensässe, die eine Wohnnutzung aufwiesen, ausgebaut werden. Diese Gebäude sind planerisch festzulegen. Auf jeden Fall ist zu verhindern, dass die Maiensässe in die Hände von Auswärtigen gelangen. Sie sind höchstens in kürzerfristigen Baurechtsverträgen oder noch besser in einjährigen Mietverträgen an Auswärtige zur Nutzung zu überlassen. Es ist auch zu verhindern, dass die Maiensässe im Erbgang an Unterländer weitergegeben werden. Allenfalls sind einzelne Maiensässe in speziellen Genossenschaften zu verwalten und zu bewirtschaften. Der Ertrag könnte zur laufenden Renovation und allenfalls zum Ausbau von bestehenden Wohnungen verwendet werden.

Die Gemeinden haben einen grossen Spielraum bei der Ausgestaltung ihrer Bauordnung. Es ist darauf zu achten, dass die Bestimmungen über Grenzabstände, Ausnutzungsziffern und Quartierplänen zu einer Weiterentwicklung der bestehenden Bausubstanz führen. Allenfalls ist eine generelle Ueberprüfung der Bauordnungen durch einen Fachmann vorzunehmen.

Es bestehen Pläne für beschränkte Aufforstungsprojekte. Diese sind weiter zu verfolgen. Mit Aufforstungen könnte die Landschaft noch lebhafter gestaltet werden. In Lumbrein wurden in den letzten Jahren 15 ha aufgeforstet.

9. Breite Diskussion und Beteiligung der Bevölkerung an der touristischen Entwicklung

Grundsätze:

Die touristische Entwicklung im Lugnez ist nicht Sache einiger weniger Direktbetroffener. Wohl spielen der Verkehrsverein und die Gemeindebehörden eine hervorragende Rolle. Es ist aber die ganze Bevölkerung in den Gestaltungsprozess einzubeziehen.

Es ist für eine laufende und umfassende Information über die touristische Entwicklung der Bevölkerung zu sorgen. Damit werden die besten Voraussetzungen für mehr Verständnis und eine grössere Initiative der Einzelpersonen geschaffen.

In die Informationspolitik der Region sollten ebenfalls die Schulen einbezogen werden. Hier ist auf die Probleme und Chancen der touristischen Entwicklung ganz speziell aufmerksam zu machen.

Massnahmen:

Der Verkehrsverein oder andere Gruppen geben regelmässig Pressemitteilungen an die Bündner Presse ab.

Es werden periodisch Veranstaltungen für die gesamte Bevölkerung organisiert, um die anstehenden Probleme diskutieren zu können.

TABELLE 1

Entwicklung der Logiernächte (Hotellerie / Parahotellerie) (ohne pauschal abgerechnete LN)

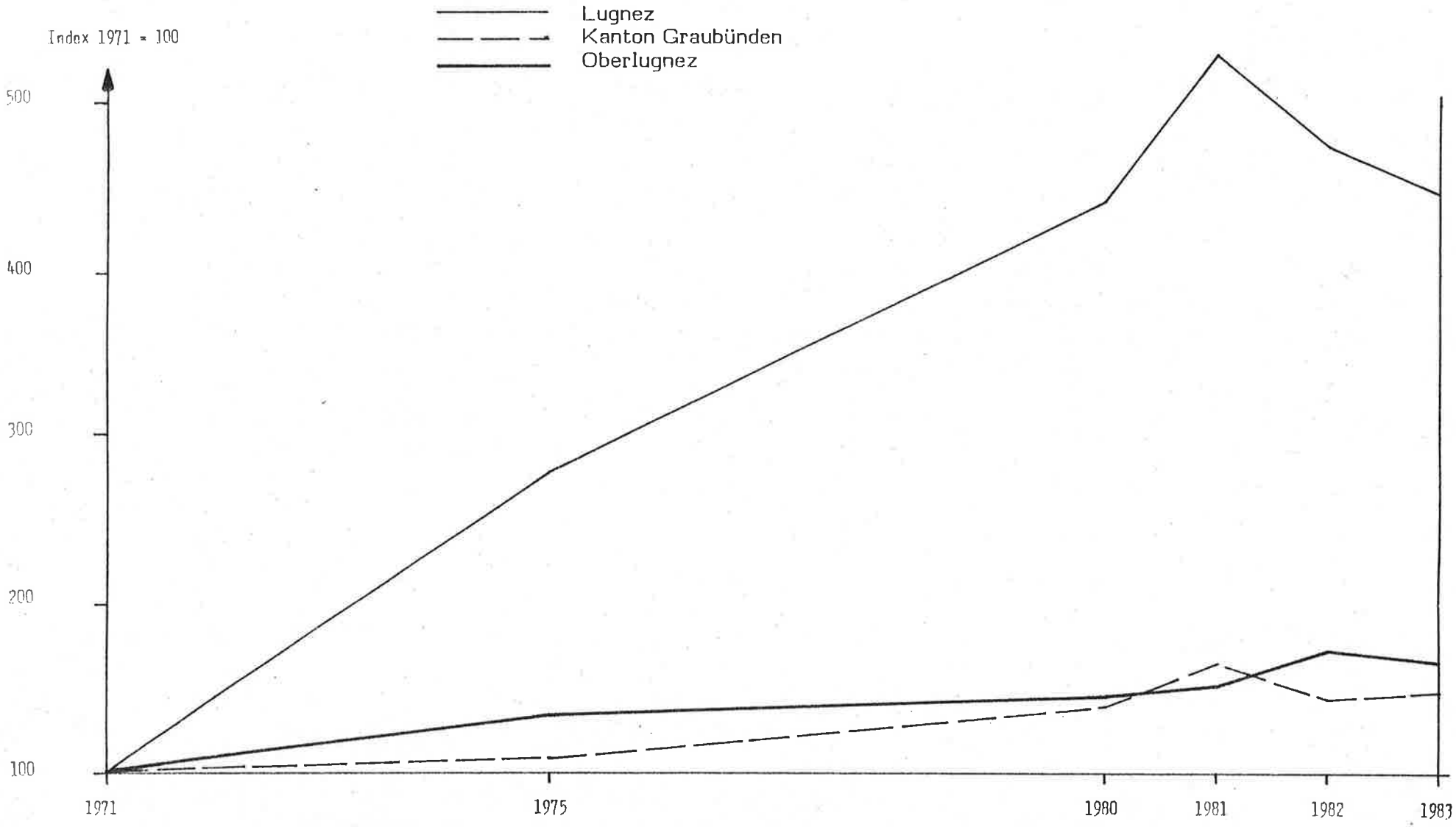


TABELLE 2

Anzahl Logiernächte - Entwicklung der Hotellerie / Parahotellerie

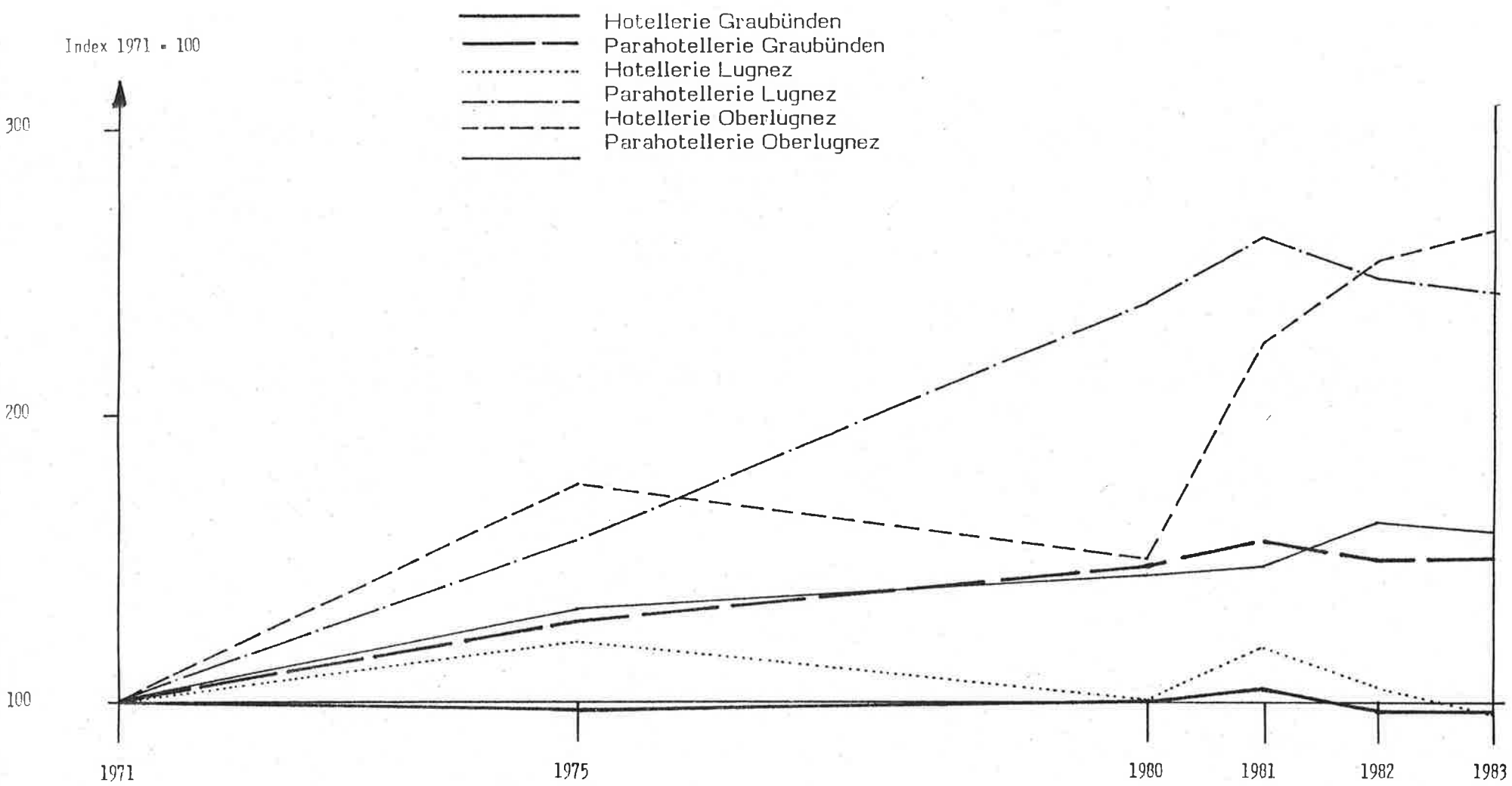


TABELLE 3

Touristische Beherbergungsmöglichkeiten

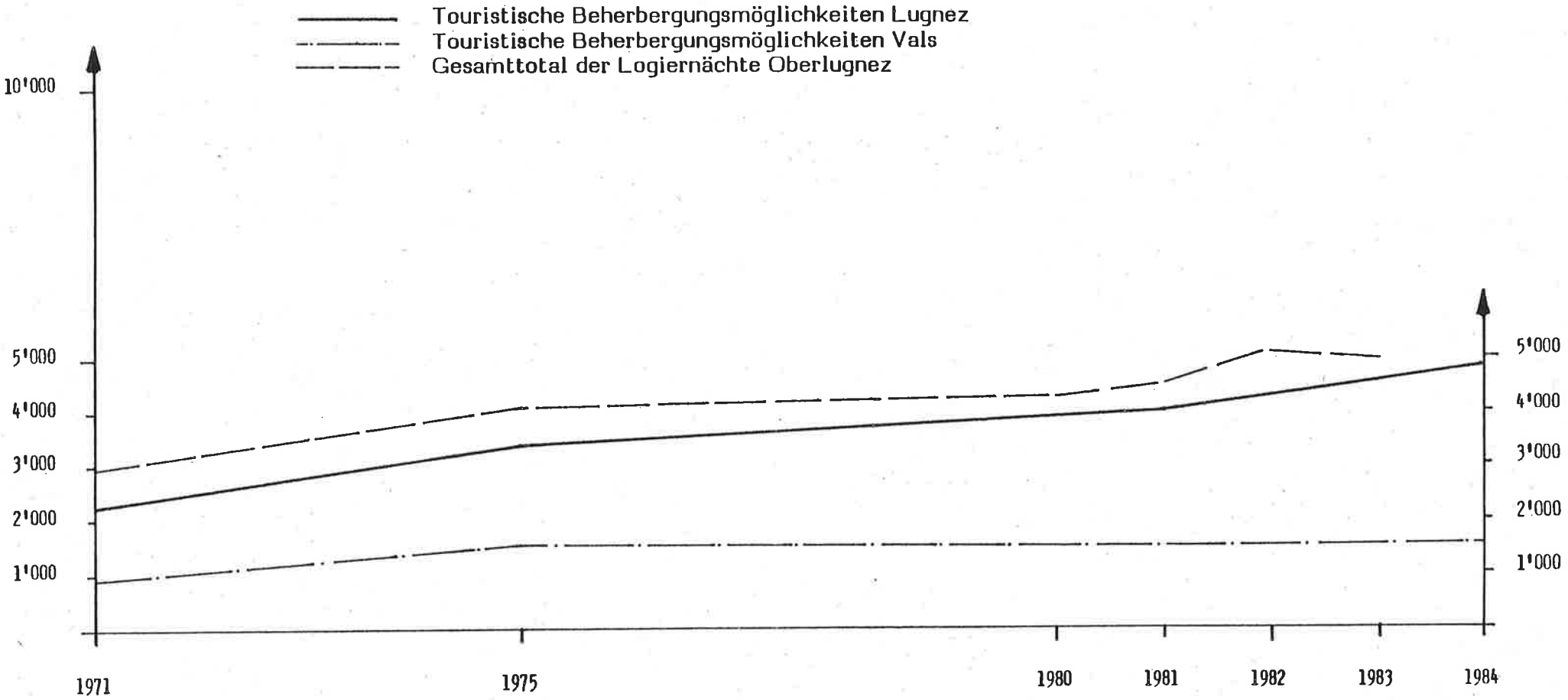


TABELLE 4

Wohnungsbestand / Anteil Zweitwohnungen 1980

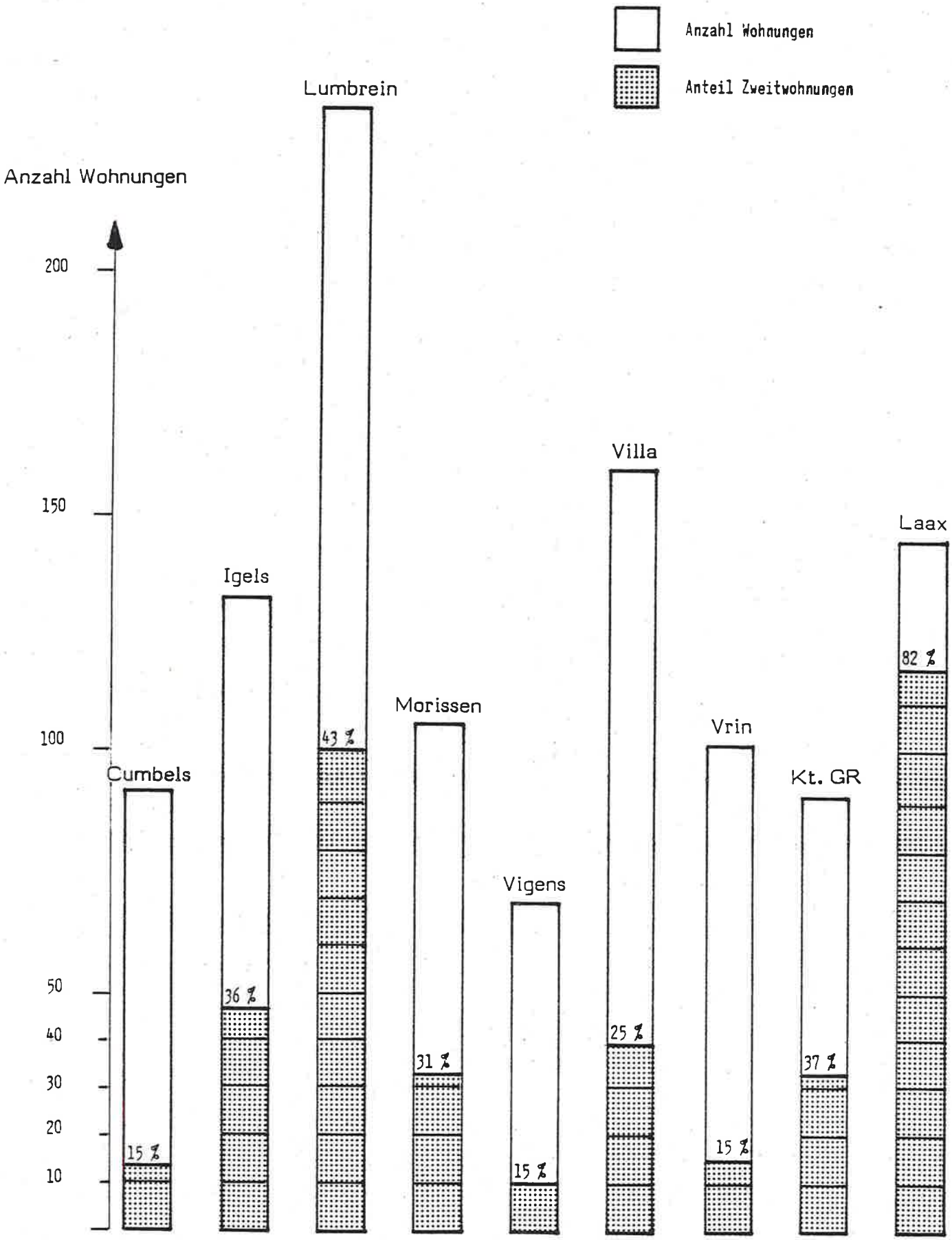


TABELLE 5

Arbeitsplätze und Berufstätige:

		Arbeitsplätze	Berufstätige	"Manko" AP
Surselva	1950	9309	9428	- 119
	1960	10303	10502	- 199
	1970	9352	9702	- 350
	1980	9962	10347	- 385
Oberlugnez	1950	921	929	- 8
	1960	817	855	- 38
	1970	783	897	- 114
	1980	705	879	- 174

Berufstätige im Oberlugnez nach Sektoren:

	1970	1980	
1. Sektor: Land-/Forstw.	394	333	- 61
2. Sektor: Gewerbe/Industrie	301	291	- 10
3. Sektor: Dienstleistungen	202	255	+ 53

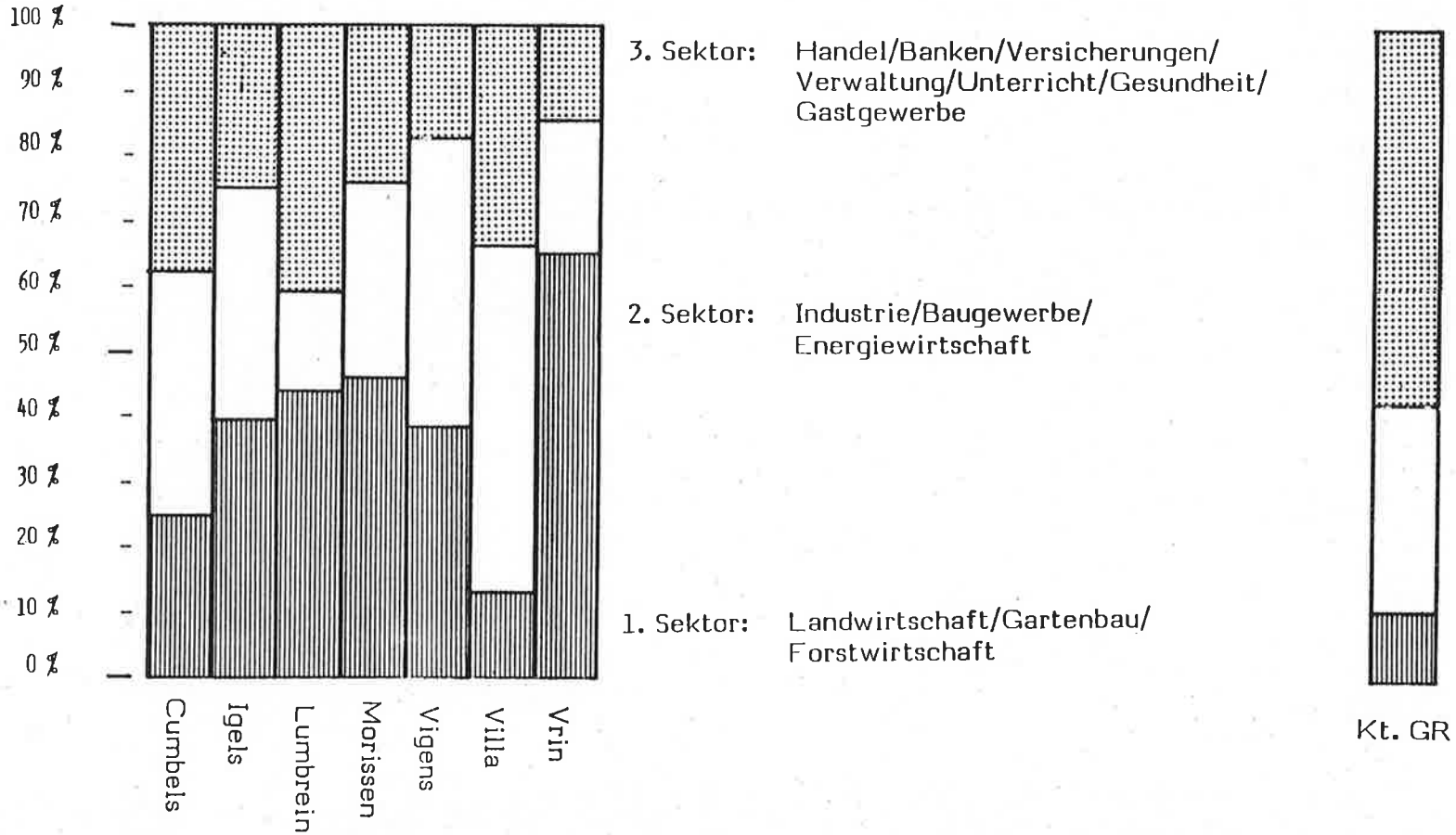
Wegpendler und Zupendler in den Gemeinden des Oberlugnez:

	Zupendler	Wegpendler	Saldo
1950	5	13	- 8
1960	14	52	- 38
1970	72	186	- 114
1980	86	260	- 174

Wegpendler und Zupendler im Oberlugnez nach Sektoren 1980:

	Zupendler	Wegpendler	Saldo
1. Sektor: Land-/Forstw.	3	5	- 2
2. Sektor: Gewerbe/Industrie	52	157	- 105
3. Sektor: Dienstleistungen	31	98	- 67

Quelle: Gemeindeverband Surselva (Th. Maissen)

TABELLE 6

Wirtschaftssektoren in % 1980